

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt: Für Marburg:
Ganzjährig 12 K., halbjährig 6 K., vierteljährig 3 K., monatlich 1 K. Bei Zustellung ins Haus monatlich 20 h mehr.
Mit Postverendung:
Ganzjährig 14 K., halbjährig 7 K., vierteljährig 3 K. 50 h.
Das Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag abends.
Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11—12 Uhr vorm. und von 5—6 Uhr nachm. Postgasse 4.
Die Verwaltung befindet sich: Postgasse 4. (Telephon-Nr. 24.)

Einschaltungen werden im Verlage des Blattes und von allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen.
Inseratenpreis: Für die 5mal gespaltene Zeile 12 h, bei Wiederholung bedeutender Nachlaß. — Schluß für Einschaltungen Dienstag, Donnerstag und Samstag mit tags.
Die Einzelnummer kostet 10 h.

Nr. 84

Dienstag, 14. Juli 1903

42. Jahrgang.

Neue Verständigungskonferenzen?

Mit Beharrlichkeit erhält sich das Gerücht, daß Ministerpräsident von Koerber deutsch-tschechische Ausgleichskonferenzen im August d. J. plant, von deren Ergebnisse die weiteren Aktionen der Regierung abhängen sollen.

Die tschechische Presse hat diese Nachricht sofort aufgegriffen und in ihrem Sinne verwertet. Scheinbar zwar verhält sie sich gegen die Konferenzen ablehnend und arbeitet mit dem ganzen Rüstzeuge ihres nationalen Chauvinismus dagegen, sie läßt jedoch durchblicken, daß „geringe Zugeständnisse, die Erfüllung ihrer auf das bescheidenste Maß herabgedrückten Forderungen“ — vor allem eine Universität in Mähren — die tschechische Obstruktion gegen den Zolltarif und das Zoll- und Handelsbündnis bannen würden.

Wir Deutsche haben natürlich nicht die geringste Ursache, uns zu neuerlichen Zugeständnissen an die Tschechen verleiten zu lassen, denn einerseits würden wir durch dieselben keine Gewähr erlangen, daß bei späteren Gelegenheiten die Tschechen nicht wiederum mit neuen Forderungen an uns herantreten. Eine derartige Gelegenheit in der nächsten Zeit würden ihnen die Beratungen über den Staatsvoranschlag 1904 bieten. Weiters wäre es doch eine ganz merkwürdige Zumutung, wenn die Deutschen, die lang und unvorsichtig genug stets den Siegespreis über die tschechische Obstruktion bezahlen mußten, der nach und nach zu einem Schmerzensgelde des deutschen Volkes geworden ist, neuerliche Opfer bringen sollten.

Noch andere ebenso gewichtige Umstände sprechen gegen jede Verständigung mit den Tschechen, die nur in Selbstopferung für uns bestünde, während sie den Deutschen weder genügende Sicherheit für die Zukunft, noch nationale Vorteile und Aussicht auf eine nachgiebigere Gesinnung der Wenzelsbrüder bieten würde. Durch die Erfüllung der Forderung nach

Errichtung einer tschechischen Universität in Mähren hätten vielleicht die Regierung, der Staat, der Reichsrat, keineswegs aber das deutsche Volk einen vorübergehenden Vorteil, eine Arbeitsmöglichkeit von ein paar Wochen, beziehungsweise Monaten sich erkaufte, die Tschechen aber hätten eine dauernde Errungenschaft in der Tasche. Die tschechische Universität bedeutet, wenn sie in einer deutschen Stadt errichtet wird, die Vertschechung dieser Stadt und wäre das kräftigste Slavifizierungsmittel für Mähren. Sie sollte das durch die Errichtung so vieler und überflüssiger tschechischer Mittelschulen begonnene Werk vollenden, die Massenproduktionen dieser Mittelschulen aufnehmen und sie mit Hochschulbildung ausgestattet der Beamtenerschaft zuführen. Nach und nach würde die Vertschechung der Beamtenerschaft in Mähren eine ärgere und folgenschwerere als wie in Böhmen noch werden.

Gerade diesen Bestrebungen der Tschechen gegenüber würde die vollzogene Raillierung der Deutschen, wenn sie ehrlich gemeint ist, uns eine nicht zu unterschätzende Stütze bieten. Die raillierten Deutschen müßten dem Ministerium Koerber rundweg erklären, daß eine Nachgiebigkeit der Deutschen in diesem Falle unter keinen Umständen zu erzielen wäre und sie könnten durch ein gemeinsames Vorgehen erreichen, daß unsere Regierung ihre Zauder- und Verschleppungspolitik sowie den nationalen Kuhhandel zwecks Durchdrückung ihrer im Staatsinteresse gelegenen Vorlagen aufgeben müßte.

Die Errichtung einer tschechischen Universität in Mähren würde zudem auch auf unsere Alpenländer rückwirken und die kleinen und kleinsten slavischen Völkchen ermuntern, ebenso ungestüm mit Tamburisarummel und Knüttelsprache wie ihre „slavischen Brüder“ im Norden mit Zitzlatrommel und Sokolhorn ihr Bildungsgeschrei zu erheben und slavische Universitätsforderungen zu stellen.

Das erste den Tschechen gemachte Zuge-

ständnis war bereits ein folgenschweres Verhängnis, wir haben mit ihm den panslavistischen Größenwahn wie auch Heißhunger groß gezogen; die Gutmütigkeit der Deutschen hat denn auch die Slaven veranlaßt, stets mit neuen Betteleien und schließlich brüskten Forderungen zu kommen. Diese unstillbare Habucht im Vereine mit der unverböhnlichen Gesinnung unserer slavischen Nachbarn weist uns klipp und klar den Weg.

Den fortgesetzten Provokationen und deutschfeindlichen Handlungen der Slaven gegenüber kann eine Verständigung, die nur im Nachgeben beruht, nicht einmal gedacht, geschweige durchgeführt werden, ohne daß wir nicht Verrat an unserem Volkstum üben und uns unjerer eigenen Herd einschränken.

Drei großslavische Feste der letzten Zeit zeigten uns, wie ungemein heiß die Slaven nach einem ehelichen Frieden sich sehnen. In Krakau verbrüdeten sich Polen und Tschechen gegen uns, in Prag kam der Rachegeanke der Tschechen bei der Fußfeier zu ungezügelterm Ausdruck. Nach der Versicherung Dr. Grégrs war doch „Magister Fuß jener Mann, der mit übermenschlicher Kraft die tschechische Sprache emporrichtete, sein Volk den Klauen der Fremdlinge entriß und unsere Universität von den frechen Eindringlingen säuberte“ und in Belehrad feierten die klerikalen Tschechen vor kurzem das Andenken der „Slavenapostel“ Cyrill und Methud, die nach Mähren kamen, um das Land vom „Joch der deutschen Kirche zu befreien.“

In dem Kampfe gegen den tschechischen Universitätsgedanken finden wir, Deutsche des Nordens und Südens, uns einig, ja, um unausbleibliche, das Deutschtum nur tieferschädigende Folgen für unsere Alpenländer zu vermeiden, müssen wir fordern, daß Verständigungskonferenzen dieser Art überhaupt nicht zustande kommen dürfen.

Unsere politische Lage hat sich in der Richtung gebessert, daß wenigstens die Möglichkeit eines

Nachdruck verboten.

Siebe und Leidenschaft.

Roman von Ludwig Sabicht.

(32. Fortsetzung.)

„Nehmt doch Vernunft an, Leute“, raunte er den Wildschützen zu, die bereits Miene machten, sich in angreifender Haltung um ihren Anführer zu scharen, „und macht Euch nur den nicht zum Feinde. Wie lange wird's noch dauern, da hat sich der alte Herr auf Radzionka doch zu Tode getrunken oder den Hals gebrochen, und dann ist er der Herr.“

Wir sind selber Herren und scherern uns den Henker um einen anderen“, brummen einige der Burschen.

„Hat recht“, nickte Kralle diplomatisch, „ist aber doch gut, Ihr verberbt's mit dem nicht. Paßt auf, der ist nicht wie der Alte, der freilich denkt, jeder Hase müsse nur von ihm und seinen Kumpanen geschossen werden, aber verlaßt Euch darauf, die jungen Herren von Brauseborn gönnen auch anderen Leuten einen Braten.“

Der Schantwirt hatte die letzten Worte absichtlich laut gesprochen, so daß Werner sie hören konnte und suchte den jungen Herrn außerdem durch Zeichen verständlich zu machen, er solle ihm nur beistimmen. „Ist's wahr, was Kralle sagte, werden Sie uns einmal einen Bissen gönnen!“ fragte der Anführer und trat dem jungen Mann näher.

Werner war kein leidenschaftlicher Jäger, seiner kräftigen, vor keiner Gefahr zurückschreckenden Natur erschien es wie eine Art Feigheit, sich das Wild

herantreiben zu lassen und es vom bequemen und sichern Standpunkt aus zu schießen, er konnte sich einer gewissen Sympathie mit den Wildschützen nicht erwehren, die mehr Geschick, Ausdauer und Kraft haben müssen, als der tüchtigste Jäger, die jedes mal, wo sie auf die Jagd gehen, ihr Leben als Einsatz wagen. Auf die direkt an ihn gerichtete Frage antwortete er daher lachend: „Wer Geschick dazu hat, mag den Braten holen, wird wohl im Radzionkaer Forst genug für uns alle sein.“

Der Friede war geschlossen, die Wildschützen begannen lustige Jagdabenteuer zu erzählen und verlangten nur in den Zwischenpausen noch, daß der alte Braun und Meta ihnen Stücke aufspielten, was der erstere widerwillig, Meta aber nicht ungern tat, weil sie immer noch hoffte, Spiel und Gesang werde Libussa herbeilocken. Wie sie deren plötzliches Erscheinen vor dem jungen Herrn von Brauseborn rechtfertigen würde, mußte sie freilich selbst noch nicht.

Die Zeit verstrich, der Wirt hatte bereits die Haustür geschlossen, da hörte man plötzlich ein starkes Klopfen und es wurde nun in der Stube auf einen Augenblick plötzlich still. Werner war aufgefahren und schaute mit einem Ausdruck der Angst und der Spannung im Gesichte nach der Tür, Meta drückte die Hand auf das Herz, als fürchte sie, dessen lautes Pochen könne verraten, in welcher Seelenpein sie darauf warte, die Stimme des Einlaßbegehrenden zu vernehmen.

Die Wilddiebe sahen sich trotz der vorher geäußerten Behauptungen doch bedenklich an. Während sie noch berieten, was zu tun sei und leise das

Fenster schließen wollten, ließ sich draußen schon eine heisere krächzende Stimme vernehmen.

„Lieber Ignaz, gib mir einen Rum. Du kannst ihn mir durch's Fenster reichen, dann brauch' ich nicht erst hereinzukommen.“

„Werde mich hüten, daß Du mir durchbrennst“, rief der Wirt, der sogleich die Stimme seines Bruders erkannt hatte und über seine eigene Schlaueit lachte. „Kenne schon Deine Finten, wenn Du etwas haben willst, magst Du reinkommen.“

„Ach, nur ein Gläschen, gib es nur raus, ich will nicht erst den schweren Packen ablegen.“ „Schwarz immer, es nützt Dir alles nichts! Draußen wird nichts verschenkt“, wiederholte der Wirt mit Betonung und lachte aus vollem Halse und die Wilddiebe stimmten lustig ein.

Mit einer Verwünschung auf den Lippen entfernte sich der Krämer und triumphierend über seine Vorsicht steckte Kralle den Kopf zum Fenster hinaus, er sah noch die Gestalt des Bruders hinter den Bäumen verschwinden. Das helle Mondlicht gestattete ihm, alles deutlich zu erkennen.

„Da seht Ihr, daß mich dieser Halunke beschwindeln wollte!“ wandte sich der Wirt zu seiner Gesellschaft, „er hatte gar keinen Packen bei sich, ich hab's deutlich gesehen, er hätte sich schön ins Fäustchen gelacht, wenn er mich wieder einmal beschummelt hätte! Ja, da muß er zeitiger aufstehen!“ und der alte Kralle rieb sich vergnügt die Hände.

Werner hatte, als er des Krämers Stimme draußen hörte, Miene gemacht, aus der Thür zu stürzen, war dann jedoch, wie sich besinnend, auf

entschiedenen Kampfes gegen die slavischen Gelüste gegeben ist und endlich die Defensiv mit der Offensive vertauscht werden kann.

Mit Dr. Rezel ist ein Ministerportefeuille erledigt worden, das nur den nationalen Forderungen der Tschechen und zwar ohne Rücksicht auf das Staatswohl Rechnung trug und dafür sorgte, daß die Entschliessungen der Regierung die gewünschte „nationale Mäßigung“ erhielten. Eine Wiederbesetzung dieses Portefeuilles erscheint uns nur dann angebracht, wenn der einseitigen tschechischen Vertretung ein entschieden nationalführender deutscher Landmannminister als Gleichgewicht gegenübergestellt wird.

Die tschechischen Universitätsforderungen müssen der schärfsten Zurückweisung begegnen, denn es geht nicht an, daß weiter ein Unrecht an unserem Volke verübt werde, es geht aber auch ebenso nicht an, daß wegen unbilligen chauvinistischen Wünschen der Tschechen die gerechten und notwendigen wirtschaftlichen Forderungen des Gesamtstandes fortwährend zurückgestellt werden müssen.

Ein alter Grundsatz sagt: „Willst Du den Frieden, so rüste Dich zum Kriege.“ Das deutsche Volk wünscht einen ehrlichen Frieden, es wünscht Ruhe und Muße zu ernster sozialer und kultureller Arbeit. Es wird sich diesen Frieden zu erkämpfen wissen und kriegsbereit den slavischen „Mehrforderungen“ entgegentreten. Das Waffenraffeln und Bähnelfleischen des tschechischen Bildungsmob kann uns nicht bange machen.

Politische Umschau.

Inland.

Benjamin von Kallay gestorben.

Gestern meldete uns der Draht, daß Reichsfinanzminister Benjamin von Kallay nach längerer Krankheit verschieden ist. Kallay war in erster Linie der Minister der Okkupationsländer. Seine Diktatur in Bosnien hat jedoch die in ihn gesetzten Erwartungen nicht erfüllt. Für seine gewagten Spekulationen mußte der bosnische Steuerfädel bluten. Der Frage der Grundablösungen wich Kallay sorgfältig aus dem Wege und nicht mit Unrecht bezeichnete Abg. P o m m e r in einer Interpellation Kallay's

seinen Sitz zurückgefunden, aber das angelegentliche Gespräch, das er bisher mit Meta geführt, war verstummt. Meta war abgespannt und traurig und der junge Mann schien von finsternen Gedanken bestürmt und von einer Unruhe gefoltert, deren er während der Unterhaltung mit der Harfenistin gewaltig Herr geworden war.

Auch die Munterkeit der Wildschützen und Pascher wich allmählich der Nacht, welche alles bändigt, dem Bedürfnis nach Schlaf. Zur großen Herzenserleichterung Metas und des alten Braun entfernten sie sich endlich, als etwa die dritte Stunde schlug.

Kralle hatte offenbar erwartet, daß sich nun auch die Musikanten und der junge Brausedorf entfernen würden, deren Zusammentreffen in seiner Schenke er in seiner niedrigen Denkungsart für kein zufälliges hielt. Zu seiner Verwunderung bat Meta für sich und den Vater um Nachtherberge, sie wollte sich nicht entfernen, bis sie die Schwester gefunden. Widerwillig wies ihnen Kralle eine Schlafkammer an.

„Auch mir müssen Sie Quartier verschaffen, und wäre es nur im Stalle“, wandte sich Werner an den Wirt.

„Junger, gnädiger Herr, ich könnte Ihnen auch wirklich nichts anderes bieten, ich bin aufs Logieren nicht eingerichtet“, entgegnete Kralle mit kriechender Höflichkeit.

„Das tut mir nichts, ich werde doch wie ein Gott schlafen, bin nämlich zu müde, um nach Hause zu gehen.“

„tadellose“ Administration als Potemkin'sche Dörfer. Es wäre wünschenswert, wenn das Amt eines Reichsfinanzministers künftig von der Verwaltung des Okkupationsgebietes getrennt und eine strengere Verantwortlichkeit des bosnischen Verweisers bestimmt werde. Kallay wurde am 22. Dezember 1839 geboren, war 1869 Generalkonsul in Belgrad, 1879 kam er als erster Sektionschef ins auswärtige Amt, 1882 wurde er Reichsfinanzminister. Er hinterläßt eine Witwe Wilma geb. Gräfin Bethlen, einen Sohn und zwei Töchter.

Ein neuer Justizminister.

In der nächsten Zeit, voraussichtlich noch im Laufe des Sommers, dürfte das Portefeuille des Justizministers, welches gegenwärtig der Ministerpräsident nebst dem Ministerium des Innern verwaltet, wieder besetzt werden. Unter den in Aussicht genommenen Persönlichkeiten dürfte in erster Linie der Präsident des Oberlandesgerichtes in Zara, N. v. Gertscher, in Betracht kommen.

Die Wiedererüberung des Reichsrates

soll, wie verlautet, bereits für die erste Septemberwoche geplant sein. Vorher wird der Ministerpräsident mit den Parteien Fühlung suchen, wobei außer der politischen Lage und der Feststellung des Arbeitsprogrammes auch die Frage der Aenderung der Geschäftsordnung zur Besprechung gelangen soll.

Die Tschechen und die Obstruktion.

Der Abgeordnete der Budweiser Handelskammer Brlík erklärte dieser Tage vor seinen Wählern, er könne im Namen seiner sämtlichen Kollegen die Versicherung geben, daß die Jungtschechen fest entschlossen sind, jegliche Verhandlungen sowohl über wirtschaftliche, als auch über jene Fragen, welche für die Regierung wichtig sind, im Parlamente nicht zuzulassen, und zwar solange nicht, als bis die tschechischen Forderungen auf Einführung der inneren tschechischen Amtssprache und Errichtung einer tschechischen Universität in Brünn erfüllt sind. Anderenfalls gebe es keinen Ausgleich mit Ungarn und keine weiteren ruhigen Verhandlungen im Parlamente. Das sind wirklich recht schöne Aussichten für die Herbsttagung!

Nachtlänge zur Hufseier.

Als Gegendemonstrationen zur Hufseier hatten die Merikalen zwei Wallfahrtszüge arrangiert und zwar nach Wellehrad in Mähren, zum Grabe Cyrills und auf den heiligen Berg bei Pzibram. Von beiden Veranstaltungen scheinen jedoch die Merikalen nicht sonderlich befriedigt gewesen zu sein. Die tschechisch-merikalischen Blätter beschwerten sich nämlich bitter darüber, daß, obwohl der Erzbischof von Prag und zwei Bischöfe an der Wellehrader Wallfahrt teilnahmen, und sie durch das Gebiet der Diözese des Erzbischofs Kohn führen,

namenloser Angst zusammenkrampfte; jetzt war es mit ihrer Selbstbeherrschung zu Ende, sie vermochte nicht länger die Qualen zu verbergen, welche ihre Brust bestürmten.

Die Worte kamen nur unsicher über seine Lippen und er wagte nicht aufzusehen. „Wird man sich zu Hause nicht um Sie ängstigen?“ fragte Meta. „Auf Radzionka ist man nicht so zart besaitet“, entgegnete Werner mit bitterem Aufschauen, „dasselbst hat man heute Nacht wahrscheinlich andere Dinge zu tun, als sich um mein Ausbleiben zu kümmern.“

Der alte Braun stand völlig ratlos vor diesem Schmerzensausbruch seiner Tochter. Meta trug sonst das Schwerste still für sich. Vater und Schwester waren es so gewohnt, in ihr bei jedem Vorfalle Halt und Stütze zu finden, daß ihre Verzweiflung jetzt auf den Alten einen tiefen Eindruck machte und ihn dem Hinbrüten entriß, in welchem er sonst fast beständig versunken zu sein pflegte. Er trat zu ihr heran, strich ihr liebevoll mit der Hand über das Gesicht und fragte sie, was ihr fehle.

„Vater, weißt Du nicht, wo Bibuffa ist?“ fragte Meta. „Du sagtest ja, sie sei in der Buschmühle“, entgegnete Braun. Er hatte vorher die Antwort gehört, welche Meta dem jungen Brausedorf auf die Frage nach der Schwester erteilte, und gewohnt, Allem was sie auch sagen mochte, unverbrüchlich Glauben zu schenken, hatte er auch wirklich angenommen, daß Bibuffa dort sei, obgleich er wußte, daß sie rätselhaft vom Wagen verschwunden sei. Bei seinem zerfahrenen Wesen gab es nicht selten derartige Widersprüche bei ihm.

„Sie ist nicht in der Buschmühle, ich weiß nicht, was aus ihr geworden“, entgegnete Meta und ihre Thränen flossen reichlich.

Als Meta sich endlich mit dem Vater allein sah, machte ihre schmerzliche Aufregung sich in Thränen Luft. Zu viel war heute auf sie eingestürzt, zu lange hatte sie die Maske ruhigen Gleichmutes tragen müssen, während ihr Herz sich in

dieser es doch nicht der Mühe wert fand, die Wallfahrer persönlich oder durch eine Abordnung zu begrüßen. Das sei sehr merkwürdig. Also neue Bestimmungen gegen Kohn. Die Pzibramer Wallfahrer wieder sollen, wie gemeldet wird, die dortige Wallfahrtskirche verlassen haben, weil der Prediger in heftiger Weise gegen Huf losgegangen sei. Das ist fürwahr tödlich. Erst verlassen sie Prag, weil sie gegen die Hufseier protestieren wollten und dann verlassen sie die Kirche, in der gegen Huf protestiert wird.

Wer ist Agrarier?

Das Wort „Agrarier“ stammt her vom lateinischen ager — Acker. Agrarier heißt also eigentlich Landbebauer. Von unseren Gegnern wurden zuerst diejenigen Landwirte als Agrarier bezeichnet, welche darauf hinarbeiten, nicht allein mit Hilfe der Vervollkommnung des Wirtschaftsbetriebes, sondern in erster Linie durch kräftige Handhabung und Ausnützung der Gesetzgebung die Hebung und Erhaltung der Landwirtschaft zu sichern. Heute ist der Name „Agrarier“ zu einem Ehrennamen geworden für jeden Landwirt, welcher den Mut hat, für das angestammte, heilige Recht der Scholle zu kämpfen, und in Wahrheit vertreten die Agrarier die billigen und gerechten Forderungen der gesamten, selbständigen nationalen Arbeit in Stadt und Land, also auch die nationale Industrie, das Handwerk, überhaupt den Mittelstand im Interesse der gesamten vaterländischen Volkswirtschaft. Sie wenden sich dabei gegen die korrupte großkapitalistische Spekulation, den börsenliberalen Freisinn, den freihändlerischen Merkantilismus, gegen die ziel- und planlose Verhättselung unserer Industrie seitens der Regierung, die gänzlich verfehlten Prinzipien unserer Zoll-, Handels-, Finanz- und Transporttarifpolitik und endlich gegen die die gesellschaftliche Ordnung zersetzenden Bestrebungen unserer Sozialdemokratie. In diesem Sinn wird gewiß jeder unbefangene und klar denkende Volkswirt, auch wenn er kein Landwirt ist, Agrarier sein.

Neue Maschinengewehre.

Auf dem Umwege über Ofen-Pest wird unseren Steuerträgern langsam die tröstliche Aussicht beigebracht, daß sie nicht sofort für die Anschaffung einer neuen Waffe, eines „Maschinengewehres“ aufzukommen haben, sondern — erst etwas später. Das Maschinengewehr steht noch in Erprobung, zu welchem Zwecke vier Stück angeschafft wurden. Es werden gegenwärtig Offiziere und Mannschaften in der Handhabung dieser Waffe im Wiener Arsenal ausgebildet. Je zwei Gewehre bilden eine Abteilung. Solche Abteilungen werden zunächst zu Versuchszwecken beim 11. Korpskommando in Temberg und beim 15. Korps in Sarajewo zur Erprobung bei den Truppen, insbesondere bei den größeren Manövern, zur Verfügung gestellt. Eine Fortsetzung der Versuche bei den Truppen in größ-

(Fortsetzung folgt.)

herem Umfange soll für das nächste Jahr angeordnet werden. Die deutsche Armee verfügt über 13 Maschinengewehrabteilungen zu je sechs Gewehren, Rußland über fünf Abteilungen zu acht Gewehren und die Schweiz über vier Abteilungen mit je vier Gewehren. Jetzt haben wir neue Haubizen und neue Kanonen, dann kommen die neuen Maschinengewehre, dann neue Handgewehre und schließlich fehlt uns nichts mehr als die neuen Steuerzahler, denn die alten werden dann kein Geld mehr haben.

Wieder eine tschechische Kaffe.

„Nat. Politica“ meldet, daß bei der Vorschuffkaffe in Mysloshowitz (Bezirk Holeschau) bisher Unregelmäßigkeiten in der Höhe von einer Viertelmillion Kronen festgestellt wurden. Sie sollen seit vielen Jahren zurückdatieren und sich aus verhältnismäßig hohen Belehungen von Grundeigentum ergeben haben. Eine Prüfung der Bücher hätte schon seit Jahren nicht stattgefunden.

Evangelische Nachrichten.

Die Filialgemeinde Schl wurde zu einer evangelischen Pfarrgemeinde A. B. erhoben. — Die Fertigstellung der evangelischen Kirche auf dem Franz Josefplatz in Willach ist in wenigen Tagen zu erwarten. Die feierliche Einweihung der neuen Kirche ist für Sonntag, den 2. August festgesetzt, während Sonnabend, den 1. August ein Familienabend abgehalten wird.

Der Kampf um Leipnik.

Als nächste Städte, die von der slavischen Hochflut verschlungen werden sollen, sind von den Tschechen Mährens bekanntlich Leipnik und Mähr.-Weißkirchen auszuweisen. Bei den Gemeindevahlen in Leipnik, die nach langen Protesten und Rekurssen endlich am 8. d. M. begonnen haben, ist es den Deutschen gelungen, den zweiten Wahlkörper zu behaupten, während im dritten allerdings die Tschechen mit 518 gegen 131 Stimmen (viele Deutsche enthielten sich wegen Ausichtslosigkeit des Wahlkampfes überhaupt der Stimmenabgabe) siegten. Im zweiten Wahlkörper erhielten nach stürmischem Wahlgange die deutschen Bewerber 93, die tschechischen 51 Stimmen. Auch im ersten Wahlkörper siegten die Deutschen, so daß sie nun die Mehrheit im Gemeinderate besitzen.

Tagesneuigkeiten.

(Ejen.) Folgende sehr lustige Geschichte wird der „Arbeiterzeitung“ aus Prag berichtet: Kürzlich fanden hier Fußballwettkämpfe zwischen dem tschechischen Fußballklub „Slavia“ und der aus London kommenden vorzüglichen Fußballmannschaft „Cambridge“ statt. Am Schlusse des Turniers wollten die Engländer mit ihren Prager Gegnern ganz besondere Höflichkeiten austauschen; es erhob sich ein Redner des Cambridgeklubs, drückte dem Vorstande der „Slavia“ wärmstens die Hand und sagte, zu seinen englischen Freunden gewendet, in gebrochenem Deutsch: „Ich will nun beantragen, daß wir auf die tschechische Klub „Slavia“ eine dreifache — — Ellen ausstoßen!“ Man kann sich denken, welch schallendes Gelächter die mißglückte Liebenswürdigkeit des Engländer hervorrief.

(Eisenbahnbauten 1902.) Im abgelaufenen Jahre wurden in Oesterreich-Ungarn im ganzen 619.133 Kilometer neue Eisenbahnen (gegen 551.329 Kilometer im Jahre 1901) mit 157 Stationen, ferner 18 Anschlüssen an die Linien anderer Bahnverwaltungen und drei Abzweigungen von eigenen Strecken (hiebei sind elektrische Straßenbahnen außer Betracht gelassen) dem Verkehre übergeben. An das Ausland gelangte ein Anschluß in Grüntal, und zwar an die preußischen Staatsbahnen zur Eröffnung. Von den neueröffneten Strecken, von denen keine in Steiermark sich befindet, entfallen auf Oesterreich 470.926 Kilometer (gegen 372.987 Kilometer im Jahre 1901) und auf Ungarn 148.207 (gegen 178.342 Kilometer im Jahre 1901).

(Wieder ein Luftschiff neuartigen Systems.) Diesmal ist es ein deutscher Erfinder, der mit einem ganz neuen System des ballonfreien Fluges auftritt und ein Patent auf sein neues System erworben hat. Wie wir der betreffenden Mitteilung des Patent-Anwaltes J. Fischer in Wien entnehmen, besteht dieses Luftschiff aus zwei miteinander verbundenen Längsträgern, an denen an geeigneten Abständen Querträger befestigt sind. Die

wirksamen Tragflächen sind zwischen diesen Querträgern symmetrisch zur Längsachse des Luftschiffes angeordnet. Diese Flächen ruhen auf Kollschlitten und sind beweglich. Durch die rollende und gleitende Bewegung dieser Tragflächen wird hebender Luftdruck erzeugt, durch welchen das Fahrzeug gehoben werden soll. Der Erfinder sieht also von der Anwendung von Propellern oder Luftschrauben irgend welcher Art ab und legt seinem Gerüste Flügel an, durch welche Hebung und Lenkung herbeigeführt wird. Ein Versuch mit einem größeren Modell soll demnächst vorgenommen werden.

(Der wiedergefundene Trauring.) Wenn Trauringe verloren gehen, so ist dies immer eine recht mißliche Sache. Im Jahre 1867 führte, so schreibt man einer Breslauer Zeitung, der Landwirt Sch. in St. seine Ehehälste heim. Die junge Frau verlor beim Tränken der Röhre ihren Trauring, der sich wahrscheinlich in der Flüssigkeit unmerklich abgestreift hatte. Alles Suchen und Nachsuchen war erfolglos, der Ring blieb verschwunden und die junge Frau mußte sich in ihren Verlust fügen. Da, am 30. Juni d. J., nach 35 Jahren, fand sich auf dem Acker beim Rübenhacken der Ring an einem Erdbklumpchen haftend, aber blank und unversehrt wieder. Eine der Arbeiterinnen war auf das blinkende Ding unter ihrer Hacke aufmerksam geworden und hatte es gefunden. Der Ring hat wahrscheinlich eine natürliche Wanderung durch den Magen einer Kuh mit dem Stalldünger auf den Acker durchgemacht, ist 35mal untergepflügt und mit der oberen Ackerkrume wieder zum Vorschein gekommen, ehe ihn ein menschliches Auge wieder entdeckt hat. Die Echtheit des Ringes wurde durch die Prägung der Buchstaben und Jahreszahl unzweifelhaft dargetan. Begreiflicherweise herrscht in der Familie Sch. große Freude über den wiedergefundnen Ausreißer.

(Ein preisgekröntes Wort.) Unlängst hatte eine Cafes-Fabrik in Bielefeld, um einem unstillbaren Bedürfnis abzuhelfen, einen Preis auf die beste Verdeutschung des Wortes „Cafes“ ausgesetzt. Das Preisgericht bestand aus hervorragenden Journalisten und Schriftstellern. Es liefen nicht weniger als 15.349 Verdeutschungsversuche ein. Den Preis erhielt das Wort „Knusperchen“, das 102mal eingeschickt war, so daß 102 Personen sich in den Preis von 1000 Mark zu teilen haben und jede 9 Mark 80 Pfennige bekommt.

(Allelei.) Im freundlichen Markte Mauthen im Gailtale brach am Freitag nachmittags ein Brand aus, der den östlichen Teil des Ortes gänzlich vernichtete. 60 Wohngebäude und ebensovielen Wirtschaftsgebäude wurden eingäschert. Am 8. Juli v. J. verheerte ein großes Schadenfeuer das gegenüberliegende Rößschach. — In Graz erschossen sich Ende voriger Woche die als wohlhabend geltenden, zurückgezogen lebenden Schwwestern Anna und Karoline Weisklein. Als Ursache ihres Selbstmordes gaben sie in einem hinterlassenen Briefe ein unheilbares Magenleiden an. — Nach dem Wettersturze in der vorigen Woche beginnen sich langsam die Hochwässer zu verlaufen. Erst jetzt kann man allmählich den Schaden feststellen. Am härtesten betroffen wurden durch das Unwetter Nordmähren, Schlesien und das westliche Galizien, woselbst fast die ganze Ernte vernichtet, zahlreiche Gebäude und Brücken zerstört und auch Menschen getötet wurden. Das Hochwasser in der Donau ist nun auch nach Ungarn gelangt und hat stellenweise schweren Schaden angerichtet. — Der Besitzer des Hotels „zur Post“ mit dem berühmten Kofeggerstübl in Mürzzuschlag, Herr Toni Schruf, hat den Großgrundbesitz des Jakob Kofegger, eines Verwandten Peter Kofeggers auf Alpl, in des Dichters Heimat erworben und will dort ein Berghotel errichten. 1078 Meter hoch gelegen, bietet der „Kofeggerhof“ eine entzückende Fernsicht. — Das k. k. Handelsministerium gab dem Juden Rosenstein eine Subvention von 6000 Kronen, damit er nach Montevideo gehe und dort den österreichischen Export fördere. Derselbe blieb jedoch in Wien und verpraßte dort die 6000 Kronen mit einer Buffetdame. Er wurde dann wegen einer auswärts verübten größeren Zechprellerei dingfest gemacht und am 7. d. vom Landesgerichte wegen Betrug zu 18 Monaten schweren Kerkers verurteilt. Der Fall Rosenstein bildet nun einen lehrreichen Beitrag zur österreichischen Verwaltungskunde. Denn es ist gewiß merkwürdig, daß das k. k. Handelsministerium einem solchen Individuum, das gemeiner Zechprellereien fähig ist, bloß auf Treu und Glauben einen Betrag von 6000 K. ausfolgte, während sonst die österreichische Verwal-

tung überreich an Kontrollen und Vorsichtsmaßregeln aller Art gegen eine Vergeudung der Staatsgelder ist. — Der einstige mehrfache Hausbesitzer und ehemalige Fabrikhaber Paul Dzieda hat sich Montag in seiner Wohnung erschossen. Da er, der einst über Millionen zu verfügen hatte, vor dem materiellen Untergange stand.

Eigen-Berichte.

Wind.-Feistritz. (Bezirksauschusswahl.) Bei der Wahl des achtgliedrigen Bezirksauschusses wurden Herr Bürgermeister Albert Stieger zum Obmann und Herr Franz Pexolt zu dessen Stellvertreter gewählt.

St. Lorenzen ob Marburg, 13. Juli. (Südmarkfest.) Zu dem bereits erwähnten, am 19. Juli im großen Garten des Herrn Nischnigg (vormals Gafner) in St. Lorenzen ob Marburg stattfindenden Sommerfeste wäre noch nachzutragen, daß die Musik die bewährte Werkkapelle von Hohenmauthen besorgt und daß erfreulicherweise mehrere Vereine bereits ihre Kräfte in den Dienst der nationalen Sache gestellt haben. Ein Drittel des Reinertrages fällt der Marburger Studentenküche zu. Die Bedienung der Gäste erfolgt teils vom Personale der bestbekanntesten Gastwirtschaft Nischnigg, teils durch Damen und Herren aus St. Lorenzen und Umgebung. Der Festausschuß ist unermüdlich tätig, dieses Fest zu einem glänzenden zu gestalten. Im Falle schlechter Witterung wird das Fest am 26. Juli abgehalten.

Gleichenberg, 12. Juli. (Badebrief.) Nach einigen Regentagen ist nun wieder konstant schönes Wetter eingetreten. Die Lustbarkeiten mehren sich und drängt ein Vergnügen das andere. Manchmal treffen auch zwei Vergnügungen außer den obligaten Promenadenkonzerten der Kurkapelle und dem Theater zusammen. So war dies am 9. d. der Fall; der Klavierhumorist Lamborg und das Militärkonzert des Infanterie-Regimentes Nr. 27. Letzteres fand im Hotel „Mailand“ statt. Während ersteres infolge des kleinen Kreises von Teilnehmern abgesagt werden mußte, lockte die heimische Regimentsmusik ein starkes Aufgebot Neugieriger an. Der große, prächtige Speisesaal des Hotels war bis aufs letzte Plätzchen besetzt. In demselben Hotel gab sich auch heute ein distinguiertes Publikum ein Stelldichein; es galt dem Benefizkonzerte des Kapellmeisters des Kurorchesters, Herrn Ed. Zanolli, beizuwohnen. Derselbe war Gegenstand lebhafter Aufmerksamkeit. Der Marsch „Unter dem Siegesbanner“ leitete den Abend ein und zündete. Die heiterste Stimmung blieb Siegerin während der ganzen Aufführung. Eine künstlerisch vollwertige Leistung bildete die Violinphantasie „Faust“ von P. de Sarasate, vorgetragen von dem Konzertmeister Herrn G. Eidler. Der hiesige Kurarzt Dr. Bulikowski war durch die Juni-Gavotte, instrumentiert vom Konzertgeber, vertreten. Sehr hübsch und fesselnd kamen auch die übrigen Programmnummern zur Aufführung, so auch das Solo für Klaphorn, gespielt vom Herrn J. Schuller. Daß auch Herr Zanolli durch seine Kompositionen brillierte und daß mehrere Zugaben das Programm bereicherten, daß ferner dem Konzertgeber einige Blumenspenden zuteil wurden, braucht nicht besonders hervorgehoben zu werden. Der Hotelier, Herr Josef Högl stellte abermals seinen Mann. In der beliebten Vereinsrestauration, geleitet durch die Witwe Frau Theresia Nagl, ist kürzlich eine Wiener Singspielgesellschaft aufgetreten. Im Kurssaale veranstaltete ein rühriges Damenkomitee eine sehr animierte Reunion. Die Damen Ohnig, Ordnung, Weiß und Ziffer machten sich um das Gelingen dieses Vergnügens sehr verdient. Der beliebte Schauspieler und Regisseur Herr M. Werner hatte heute sein Benefiz. Er veranstaltete einen Ueberbrettel-Abend im Theater. Mitgewirkt hatten die Damen Leo, Palmen, Ott und Schlocker, wie auch die Herren Czimek, Lichten, Melut, Huttig, Kramer, Schneider und die Gäste W. Corny und C. Felber. Die Klavierbegleitung besorgte Herr Kapellmeister A. Fürstbauer. Das Publikum zeichnete die Darbietungen mit anhaltendem Beifalle aus.

Franz Salsitzky.

Gilli. (Ueberfall.) Am 11. d. fand ein tschechischer Ueberfall auf deutsche Schüler durch die slovenischen Schüler der Umgebungsschule statt. Ein Knabe wurde derart verletzt, daß er in ärztliche Behandlung genommen werden mußte.

Robitsch-Sauerbrunn. (5. Lawn-Tennis-Tourier.) Am 8. und 9. August d. J. veranstaltet die Direktion der Landeskuranstalt in Robitsch-Sauerbrunn das 5. Lawn-Tennis-Tourier, welches Herren-Einzelspiel, Damen-Einzelspiel, Herren-Doppelspiel und Herren- und Damen-Doppelspiel umfassen wird. Ausgetragen werden sechs Ehrenpreise. Spieleinsatz 2 K. Nennungsschluss 8. August um 3 Uhr nachmittags. Die Vorbereitungen für diese Veranstaltung werden bereits eifrig betrieben und es steht bei dem lebhaften Interesse, das diesem Turniere entgegengebracht wird, eine rege Beteiligung umso mehr zu erwarten, als heuer auch die zur Verteilung gelangenden Preise der Bedeutung des Turniers vollkommen angepasst sind.

Robitsch-Sauerbrunn. (Fremdenverkehr.) Nach der Kur- und Fremdenliste Nr. 12 sind hier 963 Parteien mit 1406 Personen zum Kurgebrauche eingetroffen.

Aus dem Gerichtssaale.

(Der Pfarrer von Kerschbach und der Kirchenkonkurrenz Ausschuss.) Pfarrer Joh. Susnik ließ Ende 1897 bis Anfang 1898 die Kirche in Kerschbach, ohne vorerst den Kirchenkonkurrenz Ausschuss zu befragen, renovieren. Er schloß deshalb einen Lohnvertrag mit dem Maler Anton But ab, nach welchem derselbe am 28. Dezember 1897 mit der Arbeit zu beginnen, dieselbe bis zum Matthiastage, d. i. 24. Februar 1898, zu beenden und dafür einen Betrag von 180 fl. zu bekommen habe, wovon 50 fl. die Kirchenvorsteherung und 130 fl. der Kirchenkonkurrenz Ausschuss zu bezahlen hätten. Diesen Vertrag genehmigte der Ausschuss, und zwar in der Sitzung vom 26. Dezember 1897. Diesem Ausschusse gehörten die Grundbesitzer Paul Stefanic, Georg Maler, Jakob Unuk und Matthäus Kapun an. Da der Ausschuss wenig Barmittel aufwies, erklärte sich der Pfarrer bereit, demselben zur Begleichung dieser Kosten ein Darlehen von 200 K. zu gewähren, und ließ sich darüber am 1. Jänner 1898 von den erwähnten Ausschussmitgliedern einen Schuldschein, bzw. eine Erklärung ausstellen, in welcher sich diese als Mitglieder des Kirchenkonkurrenz-Ausschusses ihrer Auffassung nach verpflichteten, diese Summe an den Pfarrer zu bezahlen. Da nun der Pfarrer auf seine späteren Mahnungen hin, das Geld mit dem Hinweis auf die mäßliche finanzielle Lage des Ausschusses nicht zurückließ, erhob er beim Bezirksgerichte Windisch-Feistritz gegen die 4 genannten Mitglieder die Klage und verlangte deren Verurteilung zur Bezahlung der 200 K. Bezüglich dieser Klage fand am 2. Mai 1903 die Verhandlung vor dem Bezirksgerichte in Windisch-Feistritz statt, sie mußte aber wegen der Notwendigkeit der Vorladung neuerlicher Zeugen vertagt werden. In der folgenden Verhandlung am 13. Mai d. J. wurden die Beklagten schuldig erkannt, das Darlehen zu bezahlen, da aus dem Wortlaute des Schuldscheines sich die persönliche Haftungsverpflichtung der Beklagten ergebe. Gegen dieses Urteil erhoben daher die vier Ausschussmitglieder durch Rechtsanwalt Dr. Mravlag die Berufung an das hiesige Kreisgericht. Am 13. d. M. nun fand vor einem aus den L.-G.-R. Pevek, Martinal und Wolaun bestehenden Berufungs senate die Verhandlung dieser Angelegenheit statt. In dem erwähnten Schuldscheine befindet sich lediglich nur ein Wort, aus welchem auf eine persönliche Verpflichtung der Beklagten geschlossen werden könnte, und zwar „in odgovornostjo“. Es lasse sich jedoch, wenn man zusammenhängend die Erklärung lese, eine Folgerung zu persönlicher Haftung nicht daraus entnehmen.

Uebrigens haben die Beklagten bei der Niederschrift dieses Schlusswortes odgovornostjo (Verantwortung) nicht gehört, ebenso bestätigen die vernommenen Zeugen, daß bei der Abfassung der Erklärung von dem Eingehen einer persönlichen Verpflichtung keine Rede war. Hauptsächlich war die Auslegung dieses einen Wortes für das Urteil des W.-Feistritzer Richters maßgebend. Der Vertreter der Beklagten weist nun bei der Berufungsverhandlung darauf hin, daß dieses wichtige Wort am Schlusse der Urkunde stehe und ein Blick in dieselbe zeige, daß die Worte „in odgovornostjo“ dem bereits durch einen deutlichen Punkt abgeschlossen gewesenen übrigen Inhalte beigelegt und außerdem mit Rücksicht auf die augenfällige Verschiedenheit von der übrigen Schrift, nicht mit derselben Feder geschrieben

zu sein scheinen. Der Gerichtshof schloß sich der Anschauung an, daß es sich nur um eine aus dem mit But geschlossenen Lohnvertrage resultierende Schuldübernahme seitens des Kirchenkonkurrenz Ausschusses handle, aus der keine persönliche Verpflichtung der Ausschussmitglieder sich ergebe. Den Antrag des Vertreters der Beklagten, die Akten der Staatsanwaltschaft abzutreten, da der Verdacht einer Urkundenfälschung vorliege, lehnte er jedoch ab. Das angefochtene Urteil des Bezirksgerichtes W.-Feistritz wurde aufgehoben und das klägerische Begehren zur Gänze abgewiesen.

Marburger Nachrichten.

(Vermählung.) Sonntag fand in Kranichsfeld die Vermählung der Tochter des Großindustriellen und Gutsbesizers Vinzenz Bachler Fräulein Auguste Bachler mit dem Sohne des Landtagsabgeordneten und Gewerken Otto Erber, Herrn Otto Erber jun. statt. Die Trauung vollzog ein auswärtiger Konsistorialrat, assistiert vom Pfarrer Hirti und dessen Kaplan aus Schleinitz in der Schloßkapelle. Als Trauzengen fungierten Richard Bachler, Direktor der Baron Stummer'schen Besitzungen und der Bruder des Landtagsabgeordneten Erber, Kaufmann Richard Erber aus Wien. Den Hochzeitsfeierlichkeiten wohnten auch bei Karl Bachler, Prokurist der Fürst Liechtenstein'schen Industrien, Reichsratsabgeordneter Dr. Wolffhardt, Ingenieur Seiberth, Gutsbesitzer von Drauhof, sowie die Zuckerfabrikanten Rudolf Kürschner aus Grubbach in Mähren und Franz Haselbeck aus Dürnkrot. Nach der Trauung fand im Rittersaale des Schlosses das Hochzeitsmahl statt. Abends fuhr das neuvermählte Paar zur Hochzeitsreise mit dem Schnellzuge nach Deutschland. Fräulein Marie Bachler, die Schwester der Braut, erwies am Festtage den Gästen mit besonderem Takte und Liebendwürdigkeit die Honneurs. Dem sich allgemeiner Achtung und Beliebtheit erfreuenden Brautpaare kamen von nahe und ferne zahlreiche Glückwünsche und nicht wenig prächtige und kostbare Geschenke zu.

(Todesfälle.) Am 12. Juli starb hier die Lokomotivführersgattin Frau Marie Hoibeker im 30. Lebensjahre. Die Bestattung erfolgte heute auf dem kirchl. Friedhofe in Pöberisch. — Der pens. Lehrer Herr J. Stöger ist nach längerer Krankheit am 12. d. gestorben und wurde heute auf dem Stadtfriedhofe zur letzten Ruhe gebracht.

(Von der evangelischen Gemeinde.) Am 16. d. M., abends 8 Uhr findet im evangelischen Pfarrhause in Marburg eine Sitzung der Gemeindevertretung der evangelischen Gemeinde Marburg statt.

(Südmart.) Die Ortsgruppe St. Lorenzen ob Marburg veranstaltet am 19. Juli nachmittags im großen Garten der Frau Josefine Rischnigg (vormals Gahner) ein Sommerfest, zu welchem die Mitglieder des Deutschen Vereines für Marburg und Umgebung herzlich eingeladen sind. Der Vorstand des Deutschen Vereines ersucht die Mitglieder um lebhafteste Beteiligung an diesem Feste.

(Marburger Turnverein.) Die Ortsgruppe „Südmart“ in St. Lorenzen ob Marburg hat den Marburger Turnverein zu dem Sonntag, den 19. d. M. nachmittags im großen Garten der Frau Josefine Rischnigg stattfindenden Sommerfeste eingeladen und werden die Mitglieder ersucht, sich recht zahlreich an dieser Veranstaltung zu beteiligen.

(Ein seltenes Zusammentreffen.) Von fünf verschiedenen Anstalten haben mit dem Schlusse dieses Schuljahres je ein Lehrer Marburg verlassen, um in Graz ihren neuen Wirkungskreis zu finden und zwar Volksschullehrer Josef Moser, Bürgerschullehrer Heinrich Grubbauer, Lehrerbildungsanstalts-Professor Dr. Josef Murauer, Realschulprofessor Josef Frank und Gymnasialprofessor Josef Holzer.

(Von der Südbahn-Restoration.) Wie wir vernehmen, wird die Südbahn-Restoration Herr Heinrich, der derzeit in Krieglach als Gasthospächter sich aufhält und dessen Vater früher die Kurhaus-Restoration in Robitsch-Sauerbrunn inne hatte, übernehmen.

(Zweigverein Marburg des Verbandes Alpenländischer Handelsgewerbetreibender.) Ueber Einladung der Südmart-Ortsgruppe St. Lorenzen ob Marburg ersuchen wir die verehrlichen Mitglieder, sich bei dem am 19. d. M.

in Frau Josefine Rischnigg's Gasthaus, früher Gahner, stattfindenden Sommerfeste recht zahlreich zu beteiligen. Mit treudeutschem Gruße: die Vereinsleitung.

(Parkmusik.) Programm zum morgigen Parkkonzert: 1. „Adria-Klänge“, Marsch von R. v. Benczur. 2. „Phantasiebilder“, Walzer von Johann Strauß. 3. Ouvertüre zur Oper „Fra Diavolo“ von Auber. 4. Soldatenchor aus der Oper „Faust“ von Gounod. 5. Lied aus der Operette „Der Kastelbinder“ von Lehar. 6. Potpourri über beliebte Operetten-Melodien von Gretsche. 7. „Tiroler Holzhafer-Buabn-Marsch“ von J. F. Wagner. Anfang halb 7 Uhr abends.

(Allerlei aus Brunndorf.) Letzte Freitag wurde im Brunndorfer Walde von zwei Frauen, Agnes Petina und Elise Glaser an einem Baume die Leiche eines Selbstmörders gefunden, der sich durch Erhängen um das Leben gebracht hatte. Seitens des Gemeindeamtes wurde festgestellt, daß der Selbstmörder mit dem im 62. Lebensjahre gestandenen Tischler-Partieführer der Südbahn, Josef Reichl, identisch ist. Am Vortage früh hatte derselbe bereits seine Wohnung verlassen. Wie uns mitgeteilt wird, soll das Motiv des Selbstmordes darin zu suchen sein, daß die jüngeren Arbeiter aus der Abteilung des Reichl ihn öfters „frozgelten“. Reichl habe vergeblich beim Werkführer um Abhilfe, bzw. um Verzeigung der betreffenden Arbeiter gebeten. Dies und ein Fußleiden, welches sich Reichl durch einen Unfall zugezogen hatte, soll ihn zu dem Entschlus gebracht haben, seinem Leben ein Ende zu machen. Die traurige Affaire hatte ein komisches Nachspiel. Weiß der Himmel, wer den beiden Frauen, welche die Leiche fanden, den Bären aufgefunden hat, daß jeder, der die Leiche eines Selbstmörders findet und hierüber die Anzeige erstattet — 10 fl. bekommt! Die beiden Leichenfinderinnen begaben sich tatsächlich zum Gemeindevorstand von Brunndorf, Herrn Schmuckenschlag, und verlangten je 10 fl., für beide also 20 fl. Nur mit vieler Mühe konnte den beiden Frauen die Unhaltbarkeit ihres vermeintlichen Rechtsanspruches nachgewiesen werden. Natürlich waren die beiden sehr enttäuscht und sollen gelobt haben, sich nicht mehr auf das „Leichenfinden“, von dem sie glaubten, daß es sehr einträglich sei, zu verlegen. — Vor einigen Tagen kam in die hiesige (Brunndorfer) Gemeindefanzlei eine etwas phantastisch gekleidete Frauensperson. Um den Hals hing ihr eine lange Kette, an welcher ein mächtiges Kreuz befestigt war. Als sie vor dem Bürgermeister stand, nahm sie aus einer Tasche eine „geweihte“ Kerze, stellte sie auf den Tisch und zündete sie an. Hierauf nahm sie das erwähnte Kreuz herab und mit diesem in der Hand, begann sie vor der brennenden Kerze einen feierlichen Schwur abzulegen, daß sie nur die Wahrheit und sonst nichts als die Wahrheit sagen werde. Hierauf begann sie zu erzählen. Durch vier Jahre, sagte sie, habe sie in Mahrenberg mit einem Kanzleidiener zusammengeliebt; jetzt aber sei er ihr „untreu“ geworden und will heiraten, — aber eine andere, nicht sie. Sie verlangte nun vom Bürgermeister von Brunndorf nichts Geringeres, als daß er den ungetreuen Kanzleidiener von — Mahrenberg nach Brunndorf zitiere, ihm ordentlich die Leviten lesen und ihm die Wahl stellen soll: entweder die Bescheidführerin zu heiraten oder sie mit Geld — abzufinden! Auch bei diesem Frauenzimmer mußte Herr Schmuckenschlag seine ganze Beredsamkeit brauchen, um sie zur Vernunft zu bringen, (was bei der redseligen Alten nur schwer ging!) und ihr klar zu machen, daß ihm gegen den unbotmäßigen Kanzleidiener von Mahrenberg gar kein Machtmittel zu Gebote steht. Kopfschüttelnd und höchlichst unzufrieden verließ sie das Lokal. Dafür aber nahm sie in Brunndorf Wohnung, wo sie augenscheinlich darauf paßt, daß sie einmal den Ungetreuen mit der Kärntnerbahn vorbei und nach Marburg fahren sehen wird. Na, wenn die ihn aber einmal erblickt! Silends wird sie sich mit Kranz, Kreuz und Wachsstock aufmachen und dann: ihm nach! M. S.

(Mehr Licht.) Jahrelang war am Hause Tegetthoffstraße 11 eine Laterne angebracht. Heuer erhielt dieses Haus einen dritten Stock und neue Portale. Die Arbeit ist vollendet, aber die Laterne ist verschwunden. Warum? Empfehlenswert wäre es auch, die Laterne Eck Tegetthoffstraße-Gerichtshofgasse als ganznächte gelten zu lassen, da die ganze südliche Seite der Tegetthoffstraße und die seit neuerer Zeit schon stark frequentierte Gerichtshofgasse keine solche haben.

(Philharmonischer Verein in Marburg.) Mit der am 12. d. M. im Burgsaale abgehaltenen Schlußfeier vollendete der um das Musikwesen unserer Stadt so verdienstliche Verein das 22. Jahr seiner Tätigkeit. Der Rückblick auf die letzte Zeit war leider kein besonders erfreulicher. Als der um den Verein hochverdiente langjährige Vorstand Schulrat Dr. Gaston N. v. Britto im Vorjahre von Marburg scheidet, folgte ihm in der Vorstandsfunktion Dr. Rudolf Franz, der als verständiger, feinfühligter Freund des Vereines vor allem seitens der maßgebenden Körperschaften Unterstützung für die Musikschule zu erlangen bestrebt war. Leider blieb es nur bei Versprechungen, der eigentliche Erfolg, dem Vereine die notwendige materielle Kräftigung zu erzielen, blieb aus und in seinen Erwartungen enttäuscht legte Dr. Franz vor Schluß des Vereinsjahres seine Stelle nieder, daselbe tat auch Vorstandstellvertreter Kommunalarzt J. Urbaczek. So ist nun die Vereinsleitung derzeit ein Kumpf, dessen Lebensdauer von dem Entgegenkommen jener, die berufen sind eine Musikschule, eine wichtige Bildungsstätte unserer Stadt, zu erhalten abhängt. Ja, die mißliche Lage des Vereines rief sogar den Gedanken wach, den Verein aufzulösen und das weitere der Stadtgemeinde zu überlassen. Sämtliche übriggebliebenen Ausschußmitglieder jedoch sind der Ansicht, daß es tief bedauerlich wäre, ein mit Mühe und rastloser Arbeit durch 22 Jahre aufgebautes Werk nicht weiter führen zu können, bis auch ihm bessere Tage beschieden werden. In der vollzählig besuchten Vereinsleitungssitzung am 1. Juli dieses Jahres wurde daher der erste Schriftführer Herr Alois Waidacher mit der Führung bis zu der anfangs Oktober abzuhaltenden Jahresversammlung betraut. Hoffen wir im Interesse der Sache, daß sich auch dann ein kunstliebender und begeisterter Mann finden wird, um an der Spitze des zweitgrößten Musikvereines der Stadt für dessen Ausgestaltung tätig zu sein. Die am 12. d. M. stattgefundene Schlußfeier war äußerst zahlreich besucht, die musikalischen Aufführungen anlässlich derselben erhärteten die Notwendigkeit der Vereinsmusikschule, sie gaben aber auch Zeugnis von dem zweckentsprechenden, tüchtigen Unterrichte und der Vorzüglichkeit des Lehrkörpers an derselben. Reizend und mit Wärme brachte das Schüler-Orchester W. A. Mozarts „Eine kleine Nachtmusik“ zum Vortrage, so daß die Wiedergabe ihrem Lehrer Direktor Hans Rosensteiner alle Ehre machte. Die Schülerinnen des genannten Direktors Fräulein Josefine Artner, welche die Sonate C-moll von L. v. Beethoven, 1. Satz, und Fräulein Anna Ostermann und Natalie Stergar, die Jensen's „Hochzeitsmusik“ am Klaviere spielten, bewunderten feinfühlig Auffassung, temperamentvolles, sicheres Spiel. Von dem Geschwisterpaare Anna und Josef Reisel wieder wurde die Schubert'sche Sonate in D-dur für Violine und Klavier mit Verständnis und gefällig gebracht (Lehrer Köhler und J. Schönherz). Ebenso zeichneten sich Lehrer Bernkopf und die Schüler Martinz, R. Schönherz und Haberleitner, welche auf dem Cello Holtermann's „Andante religioso“ brachten, durch ihren trefflichen Vortrag aus. Die prächtige Alarbs-Phantastie aus „Troubadour“ spielte mit Virtuosität Hermann Frisch. Die Vortragsordnung schloß mit zwei prächtig vorgetragenen dreistimmigen Chören von Abt und Jensen (Dir. Hans Rosensteiner). Am Schluß der Feier begrüßte Herr Waidacher die Erschienenen, darunter insbesondere Bürgermeisterstellvertreter und Landtagsabgeordneten Karl Pfirmer, der in herzlichen Worten die Verdienste des Vereines und Lehrkörpers hervorhob und ihnen für ihre erspriessliche Tätigkeit um die Pflege guter Musik namens der Stadtgemeinde dankte. Herr Waidacher gab noch ein übersichtliches Bild über die Entwicklung der Schule, die von 275 Schülern und am Schluß des Schuljahres von 218 Schülern besucht war. 7 Lehrkräfte besorgten den Unterricht. Nachdem er noch die Bedeutung und Erfolge der Schule des näheren erörtert hatte, sprach er seinen Dank für die Unterstützungen seitens der Stadtgemeinde und dem Landtage aus und schloß seine beifälligst aufgenommenen Ausführungen mit dem Wunsche, daß die Anstalt auch fernerhin blühen und gedeihen, sowie unter günstigeren Verhältnissen sich weiterhin fortentwickeln möge.

(Bau einer Artillerie-Kaserne.) Morgen, Mittwoch, halb 10 Uhr vormittags, tritt eine Kommission zusammen, um im Einvernehmen mit dem Aerar über das Detailprojekt für den Bau

einer Artilleriekaserne schlüssig zu werden. Wie wir vernehmen, sollen nach Marburg drei Haubitzen-Batterien verlegt werden. Demnach werden 26 Offiziere und 326 Mann hier stationieren. Der Pferdebestand wird sich auf 170 Pferde belaufen.

(Zirkus Savatta.) Die heutige Vorstellung findet zum Vorteile des vorzüglichen Jongleurs Kastelli statt. Der Aufenthalt der Gesellschaft währt nur mehr diese Woche und wünschen wir ihr für die wenigen Vorstellungen noch recht zahlreichen Besuch.

(Die Schlußfeier) an der Landeslehrerinnen-Bildungsanstalt findet morgen Mittwoch um 10 Uhr vormittags im Burgsaale statt.

(Abschiedsabend.) Samstag abends fanden sich im Garten der Südbahn-Restaurations die von Marburg scheidenden Herren Prof. Dr. Murauer, Bürgerchullehrer Heinrich Grubauer und Lehrer Josef Moser mit ihren Berufskollegen und Freunden zu einem gemütlichen Abschiedsabend zusammen, an dem auch Stadtschulinspektor Frisch teilnahm.

(Friedhofslagen.) An uns ist eine Zuschrift eingelangt, die gerechtfertigte Klagen über die Zustände im alten Friedhof enthält. Derzeit befinden sich in der Leichenhalle desselben die Leichen zweier Männer, von denen der eine zehn Jahre am Krebs litt. Die bei der großen Hitze sich leichter entwickelnde Fäulnis lockt die Fliegen an, die sich dann wieder in den nahen Wohngebäuden und Häusern niederlassen und eine sanitäre Gefahr mit sich bringen. Dazu befinden sich in nächster Nähe des Friedhofes mehrere Erziehungsanstalten, so die Klosterschule, der Kindergarten und Knabenhort, deren Besuchern gewiß die mit Miasmen geschwängerte Luft und Fliegenpest nicht zuträglich ist. Eine Abhilfe in dieser Hinsicht wäre dringend notwendig. Da die Statthalterei eigentümlicher Weise erklärte, daß die Verlegung des Friedhofes nicht notwendig sei, so liegt es allein im freiwilligen Uebereinkommen zwischen Stadtgemeinde und Kirche, daß Wandel geschaffen werde. Abgesehen von den großen Geldausgaben, die dabei für die Gemeinde entstehen, dürfte vor der Errichtung der neuen Brücke die Verlegung kaum durchgeführt werden. Es wäre im Interesse der Anwohner gelegen, daß wenigstens bezüglich der unzulänglichen Leichenhalle, die ihrem Zwecke wenig entspricht, geeignete Verfügungen getroffen werden und die Friedhofskommissionen die Beschwerden beachten und weiters daß über die Tätigkeit dieser Kommissionen zur Beruhigung der Bevölkerung mehr in die Öffentlichkeit bringe, da sonst in vielen Kreisen die Meinung sich geltend machen müßte, daß die Verhandlungen betreffend der Friedhofsverlegung ins Stocken geraten seien und auch die abzustellenden Mißstände im alten Friedhofe keine entsprechende Beachtung finden.

(Wittschlein.) Der Gasthausbesitzer in Straß und Weingartbesitzer in Wittsberg, Herr Franz Gartner, war mit der Entscheidung dreier Grundbesitzer, die als Sachverständige für Frostschäden vom Gerichte aus in seine Nebenanlagen entsendet wurden, nicht zufrieden und suchte diese drei Herren in der „Leibnitzer Steir. Rundschau“ zu verhöhnen. Der Groll des Herrn Gartner gipfelte hauptsächlich darin, daß die Sachverständigen keinen Frostschaden bemerkten, sondern sahen, daß alte Stöcke beim Umlegen gebrochen waren, wodurch sie einfach vertrockneten, was die Schuld des Weingartbesitzers selbst ist und weswegen doch keine Steuerabreibung erwirkt werden kann. In echt windischer Liebeshwürdigkeit erwähnt er diese Tatsachen nicht, sondern will Glauben machen, daß der Frost diesen Schaden verursacht hatte. „Sogar ohne Rock, in Hemdärmeln erschienen die Mitglieder!“ ruft Herr Gartner; ja, ja, solange er nur Wirt ist, werden wir Weinbauern für ihn uns keinen Frack und Zylinder kaufen, die Hemdärmel sind „bäuerliche Amtstracht“ und schauen schöner aus, als wenn einer mit Teer lackierten Händen zur Kommission geht.

(Eine unglückliche Hand.) Vorgestern um 3/12 Uhr mittags ging eine Frauensperson anscheinend harmlos durch die Postgasse. Als sie bei dem Kleider- und Wäschegeschäft Schiritsch vorüberging, hob sich ihre Hand wie unwillkürlich in die Höhe und als sie wieder herunterfiel, blieb merkwürdigerweise an der Hand ein Kopfstück hängen, welches am Portale befestigt war. Die Frauensperson ging fort, das Tüchel mit ihr. Mit dieser sonderbaren Naturerscheinung war die Inhaberin des Geschäftes aber nicht einverstanden und auf ihr Ersuchen eilten einige Personen rasch der

„unglücklichen Hand“ nach. Diese aber hatte sich samt ihrer Besitzerin rasch in den Hof des Nebenhauses geflüchtet, wo sie sich versteckt hielt, offenbar in der richtigen Ueberzeugung, daß diese Hand sofort gesucht werden würde. Und sie hatte sich auch nicht geirrt. Bald war sie festgenommen und willig ließ die Hand jetzt das Kopfstück los. Eilend entfernte sich nun die Besitzerin der „unglücklichen Hand“, nachdem sie das mitgenommene Objekt hergegeben hatte. Aber nicht weit trugen sie ihre Füße, als sie bereits von einem Wachmanne gestellt und um nähere Auskunft über die geheimnisvolle Anziehungskraft ihrer Hand gebeten wurde. Da sich eine solche Erklärung am besten in der Sicherheitswachstube und später beim Bezirksgerichte geben läßt, nahm der Wachmann die Frauensperson mit der „unglücklichen Hand“ auch gleich zur Wachstube mit.

Prozeß Orniß kontra Kalkberg.

Pettau, 14. Juli.

Im November v. J. fand die erste Verhandlung in dem bekannten Prozesse des Bürgermeisters von Pettau, Herrn Orniß, gegen den ehemaligen Postbeamten und gewesenen Schriftleiter der „Pett. Zeitung“, Friedrich von Kalkberg statt. Die Verhandlung wurde damals vertagt und am 31. März d. J. unter dem delegierten Marburger Gerichtsssekretär Benedikt fortgeführt, wegen Einvernahme von Sachverständigen jedoch neuerlich vertagt. Heute findet die dritte Verhandlung in dieser Angelegenheit statt. Als Richter amtet wieder Gerichtsssekretär Benedikt aus Marburg; der Kläger ist mit seinem Vertreter Dr. Moravlag aus Marburg erschienen, während den Beklagten Dr. Haas aus Marburg vertritt. Der Inhalt der Klage ist in kurzem der, daß Fr. von Kalkberg an die Parteileitung der Deutschen Volkspartei in Graz anlässlich der letzten Landtagswahlen ein Schreiben richtete, in welchem er gegen die Kandidatur des Bürgermeisters Herrn Orniß Stellung nahm und behauptete, daß Orniß die Stadt Pettau in eine finanziell schlechte Lage gebracht und um diese Lage zu verdecken, Rechnungen gefälscht habe, wodurch die Lage der Stadt günstiger erscheinen sollte. Insbesondere habe Orniß bei den vom Staate subventionierten Draufbauten eine Reihe Rechnungen gefälscht, bezw. fingiert. Die Verhandlung, die um 8 Uhr begann, bot eine Reihe von Ueberraschungen. Insbesondere erregten die Aussagen der Sachverständigen im Baufache, der Herren Ingenieur Schenkel aus Graz und Obergeringieur Steinko aus Marburg großes Aufsehen. Ingenieur Schenkel erklärte, daß Bürgermeister Orniß den Raibau weit billiger und mit weit besserem Materiale durchgeführt hat, als vorgeschrieben war. Jede Zeile des Gutachtens klang in eine rückhaltlose Anerkennung der Bauführung des Bürgermeisters aus. Trotz des Umstandes, daß das Material ein weit besseres als wie vorgeschrieben war, seien die von der Stadt verrechneten Kosten weit niedriger gewesen, als zu beansprucht war. Die Sachverständigen im Buchfache, Banddirektor Barana und Finanzrevident Buschnig aus Marburg rügen nur den einen Umstand, daß das Konti Draubauten mit anderen Kontos gemeinsam und nicht gesondert geführt wurde. Die Zeugen (Lieferanten), welche vom Beklagten geführt wurden und welche bestätigen sollten, daß ihnen unausgefüllte Rechnungen mit der Weisung gegeben wurden, sie sollten dieselben mit ihrer Unterschrift versehen, die Ziffer würden schon im Bürgermeisteramte ausgefüllt werden, erklären unter Eid, davon nicht das geringste zu wissen; sie erklären, wenn ihnen derartiges je zugemutet worden wäre, würden sie sich bestimmt daran erinnern. Um 12 Uhr wurde die Verhandlung abgebrochen und um halb 3 Uhr nachmittags wieder aufgenommen. Der Schluß der Verhandlung dürfte entweder spät nachts oder erst morgen (Mittwoch) erfolgen. Der Angeklagte hat bereits Ausgleichsversuche eingeleitet, die aber abgelehnt wurden. Näherer Bericht folgt.

Verstorbene in Marburg.

(Vom 2. bis 11. Juli.)

7. Juli. Pipus Draga, Rechtsanwaltskand., 2 Jahre, Tegetthofstraße, Scharlach.

Gedenket bei Festen, Wetten und Testamenten des Marburger Studentenheimes.

Beobachtungen

an der meteorologischen Station der Landes-Obst- und Weinbauerschule in Marburg vom Samstag, den 4. Juli bis einschließlich Freitag, den 10. Juli 1903.

Tag	Luftdruck-Tagem. (0° red. Baromet.)	Temperatur n. Celsius								Bewölkung-Tagemittel	Rel. Feuchtigkeit in Prozenten	Windrichtung			Niederschlag mm
		7 Uhr früh	2 Uhr mittags	9 Uhr abends	Tagemittel	Maximum		Minimum				7 Uhr früh	2 Uhr mittags	9 Uhr abends	
						in der Luft	am Boden	in der Luft	am Boden						
Samstag	759.6	16.0	27.1	17.2	20.1	27.7	34.5	14.5	11.0	5	79	W,	—	NW,	12.7
Sonntag	738.6	16.7	26.3	19.8	20.9	26.4	32.0	15.6	13.4	1	79	W,	SE,	SE,	—
Montag	733.3	18.6	26.8	22.0	22.5	28.0	34.0	16.1	13.2	5	70	SW,	SE,	NW,	9.7
Dienstag	733.3	16.2	14.4	11.9	14.2	17.9	21.4	11.8	11.2	10	92	—	W,	—	22.2
Mittwoch	734.7	10.4	14.6	12.4	12.5	14.8	17.5	10.3	9.3	10	86	W,	—	—	0.5
Donnerst.	735.6	11.1	15.1	12.2	12.8	15.8	20.0	10.4	8.3	10	80	W,	SW,	NW,	5.7
Freitag	735.9	12.0	16.2	16.6	14.9	17.3	19.8	11.0	9.5	10	67	W,	W,	W,	0.7

(Ein vorzüglicher weißer Anstrich für Waschtische) ist Keils weiße Glasur. Der Anstrich trocknet sofort, klebt nicht und ist vollkommen geruchlos. — Dosen à 45 fr. sind in der Drogerie Max Wolfram, Marburg, Serrennasse 33, erhältlich. 4

Eine neue Erfindung ruft in der Damenwelt ungeheure Sensation hervor. „FLOX“ heisst das neue Färbemittel, womit man in 15 Minuten Vorhänge, Blousen, sowie jedes Kleidungsstück etc. etc. in jeder beliebigen Farbe farb- und lichtecht umfarben kann. „FLOX“, Stofffarbe, gesetzlich geschützt, 17060/1, ist in allen Farben überall erhältlich und kostet 1 Tube für ca. 40 Meter Stoff 70 Heller, schwarz und dunkelblau 10 Heller mehr. Postversandt einzelner Tuben gegen Voreinsendung des Betrages von 80 Heller (auch in Briefmarken), schwarz und dunkelblau 10 Heller mehr, franko Zusendung durch den Generalvertrieb HUGO POLLAK, Wien, VI., Wallgasse 34, Telephon 7175. 394

+ Verlangen +

Sie die reich illustrierte Preisliste über Pariser Gummwaren, sensationelle Neuheiten enthaltend, gratis und franko. Gummwaren-Etablissement H. Schwarzmantel, Wien, I., Rothenthurmstraße 26.

Marburger Marktbericht.

Vom 4. bis 11. Juli 1903.

Gattung	Preise			Gattung	Preise		
	per	von K h	bis K h		per	von K h	bis K h
Fleischwaren.	Kilo	96	140	Wachholberbeeren	Kilo	50	56
Rindfleisch	"	1 20	1 40	Kren	"	40	50
Kalbfleisch	"	80	1 —	Suppengrünes	"	30	32
Schafffleisch	"	1 20	1 60	Kraut saueres	"	20	24
Schweinefleisch	"	1 64	1 68	Rüben saure	"	20	—
geräuchert	"	1 60	1 70	Kraut	100 Kowl	—	—
Fisch	"	1 20	1 24	Getreide.	"	—	—
Schinken frisch	"	1 12	1 16	Weizen	100 Kilo	14 60	15 40
Schulter	"	—	—	Korn	"	12 50	13 30
Viktualien.	"	—	—	Gerste	"	11 80	12 60
Kaiseranzugmehl	"	28	30	Hafers	"	13 60	14 40
Rundmehl	"	24	26	Rufuruz	"	15 50	15 90
Semmelmehl	"	20	22	Gerste	"	14 20	15 —
Wassermehl	"	16	18	Haide	"	17 20	18 —
Schwarzpohlmehl	"	—	—	Hirsol	"	18 —	25 —
Fürtenmehl	"	14	16	Gestügel.	"	—	—
Haidebrot	"	40	44	Indian	Std.	—	—
Haidebrot	Liter	30	32	Gans	"	2 20	3 60
Hirsebrot	"	22	24	Enten	Paar	2 —	3 20
Gesfärbt	"	20	22	Wachhühner	"	1 20	1 80
Weizengries	Kilo	30	32	Brathühner	"	2 —	2 40
Fürtengries	"	24	26	Kapaune	Std.	—	—
Gerste gerollt	"	40	60	Dbr.	"	—	—
Reis	"	24	64	Apfel	Kilo	—	—
Erbsen	"	40	48	Birnen	"	—	—
Linsen	"	32	64	Rübe	"	—	—
Hirsol	"	22	26	Müsse	"	—	—
Erdäpfel	"	22	7	Diverse.	"	—	—
Knoblauch	"	50	54	Holz hart geschw.	Met.	6 —	6 80
Eier	7 Std.	—	—	" ungeschw.	"	7 —	7 50
Käse steirischer	Kilo	32	64	" weich geschw.	"	4 40	4 80
Butter	"	2 10	2 80	" ungeschw.	"	6 —	6 50
Milch frische	Liter	18	20	Holzbohle hart	Std.	1 40	1 50
abgerahmt	"	9	10	weich	"	1 30	1 40
Rahm süß	"	40	56	Steinkohle	100 Kilo	2 —	2 20
sauerer	"	56	64	Seife	Kilo	40	64
Salz	Kilo	—	—	Kerzen Unschlitt	"	1 —	1 10
Rindschmalz	"	2 20	2 40	Stearin	"	1 60	1 68
Schweinschmalz	"	1 60	1 64	Styria	"	1 50	1 60
Speck geschalt	"	1 56	1 60	Hen	100 Kilo	4 —	4 60
frisch	"	1 40	1 44	Stroh Lager	"	4 50	5 30
geräuchert	"	1 64	1 68	Futter	"	3 —	3 40
Rennfette	"	1 44	1 48	Streu	"	2 60	3 —
Zwetschken	"	50	56	Bier	Liter	32	40
Buder	"	90	96	Wein	"	64	1 68
Rummel	"	1 —	1 10	Brantwein	"	60	1 60

Zwei Koststudenten

werden bei einer Beamtenfamilie in Kost und Verpflegung genommen. Bismarckstraße 18. Anzusagen bei der Hausmeisterin. 2284

Lohnende 1761

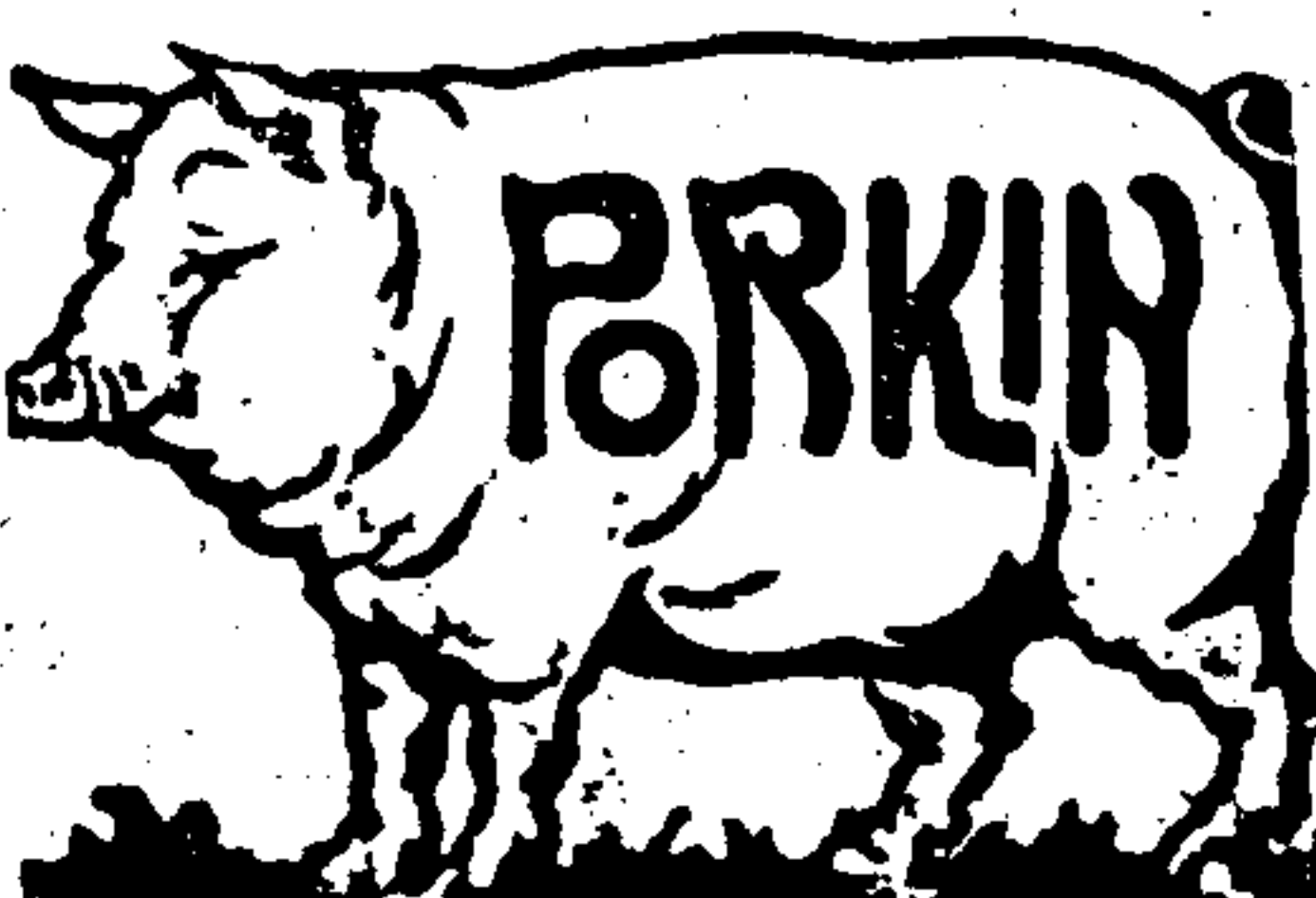
Nebenbeschäftigung

ohne bes. Mühe u. Zeitverlust finden Vertrauen genießende Personen allerorts u. jeden Standes durch Uebernahme einer Agentur erstklassiger Feuers-, Glas-, Transport-, Einbruchdiebstahl- u. Lebensversicherungen leistenden österreichischen Gesellschaft. Gest. Anträge unter „1798“, Graz, postlagernd.

Es bleibt dabei!

Die wirksamste med. Seife ist **Bergmann's Carbol-Theerschwefel-Seife** v. Bergmann & Co. in Dresden-Teichen a/S. (Schutzmarke: 2 Bergmänner) vorzüglich und allbewährt gegen alle Arten Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie Flecke, Fimpen, Flechten, rote Flecke, Blühchen etc. à Stück 80 h bei Dro. W. Wolfram und Karl Wolf in Marburg. 1102

Mastmittel



für Schweine



für Rinder, Pferde

etc. Gebrauchsanweisung gratis u. franko. 1/2 Kilo-Paket 1 K., 4 Probepakete franko 4 K., 1 Probepaket 30 Heller. Fabrik: Wien, IX., Bleichergasse 6 Depots in Marburg: Fr. Temerl, Alois Weber, Fried. Janschek, M. Berdajs, Fried. Felber. 1603

Zu verkaufen

Meyer's Konversations-Lexikon, 5. Auflage, in besonders schönem Einband, um 80 Kronen in der Pfandleihanstalt. 2266

Zu vermieten

sofort ein liches, gassenseitiges Lokal für Werkstatt oder Magazin geeignet. Anfrage Schmidbergergasse 3, Hausbesorger. 2297

Romane und Erzählungen

billigt aus der aufgelassenen Janschitz'schen Leihbibliothek zu haben in der

Buchdruckerei J. Grafik, Marburg
Postgasse 4.

Bei Bestellungen durch die Post ist dem jeweiligen Betrage das Porto für die Frankatur beizuschließen.

- 1190-91 Robert Clive, 60 S.
- 1260-61 Neue Stadtgeschichten, 40 S.
- 1276 Gräfin Sibilla, 30 S.
- 1400-01 Anna, 60 S.
- 1361-63 Ritt Hannes, 60 S.
- 1701-02 Anna Fernford, 40 S.
- 1375 Santino, Glück der Welt, 40 S.
- 1364 Debardeur-Tini, 30 S.
- 1382-84 Friedel und Oswald, 80 S.
- 1380-81 Im Morgenrot, 40 S.
- 1379 Schneeglöckchen, 30 S.
- 1396 Deutsche Handwerker-Bibliothek: 12 Mehger, 40 S.
- 1407 Zwei Freundinnen, 30 S.
- 1408 Gretchen, 30 S.
- 1414 Talent und Kapital, 30 S.
- 1415 Thessa, 30 S.



Fahrkarten und Frachtscheine

nach Amerika

königl. Belgische Postdampfer der

„Red Star Linie“

von

Antwerpen direct nach Newyork u. Philadelphia.

Conc. von der hohen k. k. Oesterr. Regierung.

Auskunft erteilt bereitwilligt

„Red Star Linie“ in Wien, IV.

Wiedner Gürtel 20

Julius Popper, Südbahnstrasse 2, Innsbruck oder Anton Rebek, Bahnhofgasse 34, Laibach.

Zwei lichte kleinere Gewölbe

vom 15. August zu vermieten. Nähere Auskunft Burgplatz, Buchhandlung. 2306

Zementrohre und Zementplatten

werden unter den normalen Preisen abgegeben

Baumeister Franz Derwuschek,
Reiferstraße 26. 2283

Leichtes Einkommen.

Wir suchen in ganz Oesterreich **intelligente Herren,** die sich ohne in ihrem Berufe gestört zu werden, durch Einführung eines unserer Geschäftszweige ein **schönes Einkommen sichern können.** Anträge unter „Nebeneinkommen 6081“ an die Annoncen-Expedition **Josef Schwarz, Budapest, Marokanergasse 4.** 2105

Zahlungsstockungen, Insolvenzen

aller Branchen werden durch außergerichtlichen Vergleich rasch u. kulant beseitigt. Kapital wird event. besorgt. Konkursausgleiche werden bestens durchgeführt. Durchführung aller Angelegenheiten ohne Veröffentlichung vollständig diskret. Nachweisbar beste Erfolge. Kommerziell. Bureau **Alexander Langer, Wien, IX, Porzellang. 38.** 2269

Gärtner

für Gemüse- und Obstbau für ein Landgut gesucht; bescheidene Ansprüche, slovenische Sprache erwünscht. Briefl. Anträge zu richten unter „Gärtner“ an das Annoncenbureau Kienreich, Graz, mit Beilage von Zeugnissen.

Gründlichen Bither- u. Streichzither-Unterricht

nach bester, leichtfaßlicher Methode erteilt **Kathi Bratusiewioz,** geprüfte Lehrerin für Bither und Streichzither **Bürgerstraße 7, 3. Stock, Tür 12.**

Gewölbe Stall 1829
 ist bis 1. August zu vergeben. für 4 Pferde, auch als Magazin
 Anfrage bei der Hausbesorgerin verwendbar. Tegetthoffstraße 44.
 Tegetthoffstraße 44. 2215 Auskunft bei der Hausbesorgerin.

Aufruf an die Herren Industriellen!
 Bevor anderweitig
 Dele gekauft werden, versuchen Sie vorher die weltbekannte Marke
**„The Russian American Oil Company
 Limited“**

London E. C. 3. Bankersbury New-York, 239 Canal Street.
 Die Company liefert **Dampfsylinderoile** für über-
 higten Dampf, wie auch **Maschinenöle** und **Spindelöle**.
 Unsere Dele sind kolossal billig, bieten ein Ersparnis gegen alle
 anderen Fabrikate und sind die anerkannt besten Dele der Ge-
 genwart. Vom ganzen Kontinente stehen Prima-Referenzen zur
 Verfügung. 2273
 Solvente Subprovinzvertreter für Marburg u. Umgebung
 werden gesucht.
 Repräsentant: **Franz Frangsch, Marburg.**

Karl König,
 Ingenieur und Baumeister,
 Kärntnerstrasse

übernimmt Ausführungen von **Haus-Installationen,**
Bade- und Kloseteinrichtungen, Wasserheizungs-
anlagen und Reparaturen.
 Ausführung von **Senkgruben nach biologischem System**
 für **Wasserspülungen.** 1210

1903 **1903**
Mineralwässer frischer Füllung
 bei 1496
Alois Quandest
 Herrengasse 4.

1903 **1903**
Schöne Bauplätze
 in der **Bismarckstrasse** und in **Melling** sind zu verkaufen.
 Anzufragen bei Baumeister **Derwuschel, Marburg.** 152

C. Pickel, Betonwarenfabrik
 Marburg, Volksgartenstrasse 27
 (Telephon Nr. 39)
 empfiehlt sich zur Anfertigung und Lieferung aller Arbeiten aus
 Portland-Zement: **Pflasterplatten, Kanalaröhren, Fenster- und**
Türstöcke, Stiegenstufen, Traversen-Unterlagsteinen, Grenzsteinen,
Tränke- und Schweineträgen, Brunnenmüscheln, Brunnendeck-
platten, Pfeiler- und Rauchfang-Deckplatten, Randsteinen, Kreuz-
stüpfeln, Grabeneinfriedungen, Säulensüßen zc., ferner zur Aus-
führung von: Kanalisierungen, Einfriedungen, Reservoirs, Beton-
und Terrazzoböden, Fundamenten aus Stampfbeton, Gewölben
z. zc. Solide, billige und fachgemäße Ausführung wird garantiert.
Lager von Steinzeugröhren,
 doppelt glasiert, für Abortanlagen, Dunstabzüge und Kanali-
 sierungen, **Metallener Platten** in allen Dessins. **Strang-**
salzziegel und Drainageröhren aus der I. Premsstätter
 Salzziegel-Fabrik des **H. Haas & Komp.** 339

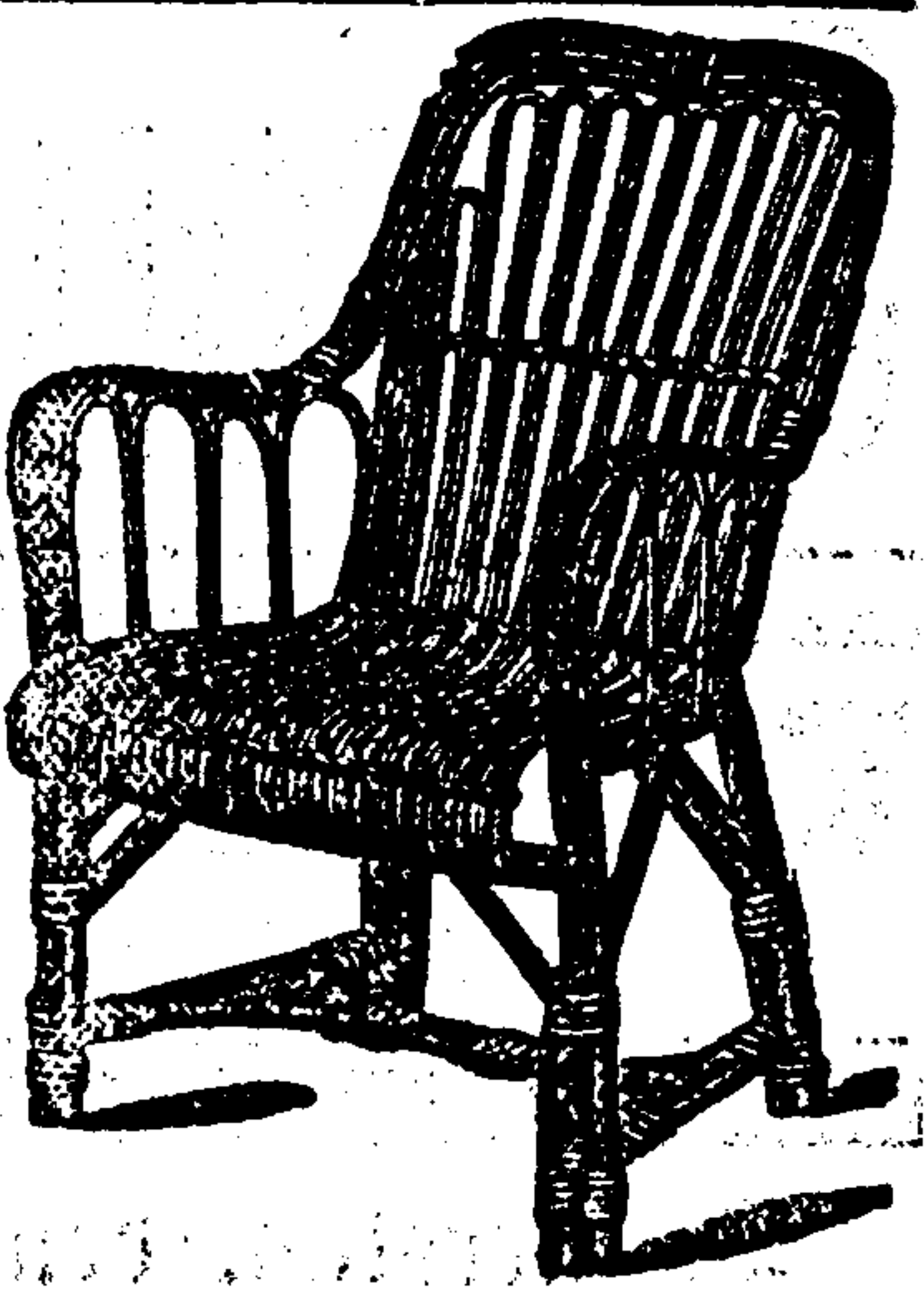
Für Freunde der Photographie!

Apparate, Platten, Papiere, alle Chemikalien.
 Einige Apparate sind zu herab-
 gesetzten Preisen zu haben bei
Max Wolfram, Herrng. 33, Marburg.
 Eine Dunkelkammer steht zur Verfügung.

Grosses Lager von Korbwaren



(eigener Erzeugung).
Kinderwagen, Reisekörbe,
Blumentische, Teetische,
Arbeitsständer, Papierkörbe,
Einkaufkörbe etc. etc.
 zu den billigsten Preisen.
Kinderwagen von 5 fl. aufw.
Garten-, Veranda-Möbel.
 Alle Reparaturen werden schnell
 und billig ausgeführt. 1140
Andr. Prach,
 Tegetthoffstrasse 21,
 neben Herrn Ullaga.



Frische 200
Bruch-Eier
 10 Stück 20 fr.,
 bei
A. Himmler,
 Marburg,
 Blumengasse Nr. 18.

Krainer Natur-Wetzsteine
 sind die besten. 100 Stück franco
 Kiste K 8.— bei Mehrabnahme
 billiger. Fabrik-Lager bei **J. Raz-**
borsek, St. Martin bei Litzai in
Krain. 1585

Zu vermieten
 schöne sonnseitige Hochparterre-
 Wohnung mit 2 Zimmer, Küche
 u. Zubehör ab 1. August, dann
 schöner lichter Pferdestall mit
 2 Ständen, sofort. Wasserleitg.
 im Hause. Reiserstraße 23.

Wohnung
 2 Zimmer samt Zugehör sogleich
 zu vermieten. Tegetthoffstr. 44,
 1. Stock. Anfrage bei der Haus-
 meisterin. 1399

Eine fünfzimmerige
Wohnung
 samt Küche, Zugehör u. Garten-
 anteil in der Elisabethstraße 24
 ist sofort zu vermieten. Anfrage
 Baumeister **Derwuschel.** 1507

Wegen eingetretener Familien-
 verhältnisse verkaufe sogleich aus
 freier Hand meine 1312
Flecht- und Geschir-
warenhandlung.
Therese Koir, Hauptplatz 21.

Mineralwässer
 wie: **Gleichenberger, Johannis-**
brunnen, Kostreinitzer Königs-
brunnen, Radeiner Heilquelle, echt
landsch. Rohitscher Tempelquelle
Preblauer Quelle, in stets frischer
Füllung offeriert den Herren Hote-
liers und Gastwirten zu beson-
deren Vorzugspreisen 2107
Ferd. Janschek
Marburg, Tegetthoffstraße 57.

Kaffee durch Heissluft
 geröstet ergibt größte, bisher uner-
 reichte Ausbeute an aromatischen
 Extraktstoffen, (nach Analyse des
 chem. Laboratoriums in Stuttgart um
 30% mehr als bei der gewöhnli-
 chen Röstung) demnach sich solcher
 bei vorzüglichem Aroma und über-
 aus kräftigen Geschmack auch im
 Gebrauche billiger stellt. Verlangen
 Sie Preisliste. Bei Abnahme von 4 1/2
 Kilo wird Rabatt gewährt.
 Erste Saazer hygienische Kaffee-
 Gross-Rösterei mit Dampftrieb
Karl Kneissl, Saaz,
 Import- und Versandthaus.

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX
Echte, schöne, garantiert reinarassige, 3 Monate alle
Foxterriere
 sind abzugeben. 4 Männchen à 30 R., 1 Weibchen 20 R.
 Ueberfende auch zur Ansicht. Anzufragen: **Tierarzt Janovicz,**
Gonobitz (Unterfeier). 2290
 XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

Ein Wort an Alle,
 die **Deutsch, Französisch, Englisch, Italienisch, Portu-**
giesisch, Spanisch, Holländisch, Dänisch, Schwedisch,
Polnisch, Russisch oder Böhmisches wirklich sprechen
 lernen wollen. 450
 Gratis und franco zu beziehen durch die
Rosenthal'sche Verlagshandlung in Leipzig.

Jede Konkurrenz ausgeschlossen!
Fabrik-Niederlage echter Asphalt-Dachpappe

Original-Fabrikpreise.
Aviso! An die Herren Bauunternehmer, Fabrikbesitzer, Oekonomen
 und Landwirte. Bringte zur gefl. allgemeinen Kenntnis, daß ich die
Hauptniederlage der **Dr. Theodor Heidelberg'schen**, aus reinem
 natürlichen Asphalt-Bitumen erzeugten, theer- und petroleumfreien
geruchlosen echten Asphalt-Dachpappe
 übernommen habe und an dieser stets ein großes Lager halte und zum
 konkurrenzlos billigen Original-Fabrikpreise abgebe. Vorzüge der Dach-
 pappe: geruchlos, echte, aus natürlichem Asphalt-Bitumen erzeugte
 Dachpappe erfordert keinen kostspieligen Teeranstrich, ist daher billiger,
 als die bisher verwendete Leerdachpappe. Geruchlos, aus natürlichem
 Bitumen erzeugte Dachpappe ist feuerfester und wird von allen Versiche-
 rungs-Gesellschaften zum billigsten Prämienfusse in Versicherung genommen.
 Kurz, sie entspricht den weitgehendsten Anforderungen, ist der beste und
 unverwundlichste Artikel; zum Ueberbedecken alter Schindeldächer, daher
 unentbehrlich für jedermann, der an seinem Land- oder Lusthausein
 ein gutes, billiges und zweckentsprechendes Dach haben will. Indem ich
 zu einem Probebezug höflichst einlade, zeichne hochachtungsvoll

Hans Andraschitz,
 Eisenhandlung, Niederlage von stets frisch gebranntem Prima Sagorer
 Weisstaft, alle Sorten Zement und sämtliche Baumaterialien
 Schmidplatz 4, Marburg „zur goldenen Sense“, Kärntnerstraße 25.
 Unübertroffen an Güte und Billigkeit!
 Wählet und prüfet alles — das Beste behaltet!

Apotheker
A. Thierry's Balsam
 bestes diätetisches Hausmittel
 gegen Verdauungsstörungen, Schwäche, Ueblich-
 keiten, Sodbrennen, Blähungen zc. hustenlindernd,
 krampfstillend, schleimlösend, reinigend. 12 kleine
 oder 6 Doppel-Flatons franco samt Kiste K 4.
Schutzengel-Apotheke des A. Thierry
in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn.
 Echt nur mit nebenstehender Nonnenschutzmarke.
 Es empfiehlt sich sehr, dieses Mittel stets auf
 Reisen für alle Fälle mitzuführen.

A. Thierry's edite Centifolienfalte
 ist die kräftigste Zugsalbe, löst durch gründ-
 liche Reinigung eine schmerzstillende, rasch
 heilende Wirkung, befreit durch Erweichung
 von eingedrungenen Fremdkörpern aller Art.
 Ist für Touristen, Radfahrer und Reiter
 unentbehrlich.
 Per Post franco 2 Ziegel 3 R. 50 S.
Schutzengel-Apotheke des A.
Thierry in Pregrada bei Rohitsch-
Sauerbrunn.
 Man vermeide Imitationen und achte auf obige, auf jedem Ziegel
 eingetragene Schutzmarke. — Es empfiehlt sich sehr, dieses Mittel
 stets auf Reisen für alle Fälle mitzunehmen. 1796

Wir verkaufen infolge Auflösung unseres En gros-Geschäftes vom

Saison-Verkauf!

6. bis 20. Juli

Warenposten von allen möglichen Herrenstoffen, Loden, sämtliche Herren-Modeartikel, Chiffon- u. Touristenhemden, Krawatten, Socken, Mode-Barchente, Leinen, Chiffone, Kotzen, Decken, Vorhänge und Teppiche im Werte von K 50.000 zu fabelhaft billigen Preisen aus.

Deu & Dubsky, Modewarenhandlung „zum Bischof“

Untere Herrengasse 3. 2326

Donnerstag, den 16. Juli 1903

Großer Restenverkauf

bei

Gust. Pirchan, Marburg.

Zweiter halbjähr. Handelskurs für Erwachsene

1. Oktober 1903 — 1. April 1904.

Für Damen an 4 Nachmittagen der Woche event. auch Sonntag vormittag.
Für Herren an 2 oder 3 Abenden wöchentlich.

Unterrichtsgegenstände:

1. Einfache, doppelte und amerikanische Buchführung;
2. Handels- und Wechselkunde; vorgetragen von Hrn. Theodor Kramer, Buchhalter der Marburger Eskomptebank.
3. Kaufmännisches Rechnen;
4. Kontorarbeiten;
5. Handelskorrespondenz; vorgetragen von Herrn Franz R u f, Volksschullehrer, lehrbefähigt für kaufmännische Fortbildungsschulen.
6. Kalligraphie;
7. Maschinenschriften; Lehrer: Herr Ernst Engelhart, Volksschullehrer, lehrbefähigt für kaufmännische Fortbildungsschulen.
8. Stenographie (Gabelsberger); vorgetragen von Herrn Max K o w a t s c h, Volksschullehrer u. staatlich geprüfter Stenographielehrer.

Allfällige Anfragen bezüglich Aufnahme in einer dieser Kurse mögen an Herrn Franz R u f, Herrengasse 56 gerichtet werden.

Welleminsky & Gottlieb

Fischkonserven-Fabrik und Fischräucherei

Budapest VII, Jilka utca 31.

Wir offerieren billigt per August lieferbar:

Russische Sardinen, Kron-sardinen, Rollmops, Sardellen und Gappern.

Zur Lieferung per September-Oktober Ostseeheringe, geräucherten Aal, Lachs rotfleischig, Forellen, Galilio, Bällinge. Gebratene Fischkotelets, Heringe u. s. w.

Unsere Glaspackung hat allgemeinen Anklang gefunden.

Aviso!

Die in der Tegetthoffstraße 33 noch übrig gebliebenen Waren, bestehend aus

Wäsche, Wirkwaren, Konfektion, Strümpfe, Socken, Taschentücher, Krawatten, Krägen u. Kurzwaren

werden nur noch **nächsten Samstag, den 18. und Sonntag, den 19. Juli** gänzlich um jeden Preis verkauft.

Nur Tegetthoffstraße 33.

Billig zu verkaufen

fast neuer eleganter **Kutschlerwagen**, einpännig, sowie guter Radisellerwein und Apfelmose. Freihausgasse 3. 2317

Ein Bürstenbrett-Bohrarbeiter

und ein Bandsägearbeiter, der tüchtig im Werkzeugenrichten ist, wird sofort aufgenommen in der Holzindustrie Laaf, L. P. Feistritz bei Marburg. 2322

Kinderlose Partei

sucht Wohnung mit 2—3 Zimmer samt Zugehör. Anträge erbeten an **Wälcher**, Werkstättenstraße 14. 2315

Großes schön möbliertes Zimmer

mit separiertem Aufgang zu vermieten bei **G. Tisso**. 2316

Möbl. Zimmer

mit separiertem Eingang, gassenseitig, im 1. Stock, Kärntnerstraße 9. Anzufragen Schuhmachergeschäft. 2318

HAUS

in nächster Nähe Marburgs, neugebaut, 5 Zimmer, Küche, Keller, Schweinestallungen, ein neuer Brunnen, Garten mit vielen Edelobstbäumen, 500 □ M. Ackerfeld, welches sofort als Bauplatz verkauft werden kann, ist besonderer Umstände halber sofort unter dem wirklichen Wert zu verkaufen. Auskunft unt. „F. P. 66“ in der Berv. d. Bl. 2310

Bücher.

Wegen Ueberfiedlung sind Teile einer Privatbibliothek, welche aus wissenschaftlichen und belletristischen Werken, deutsch und französisch, besteht, zu billigen Antiquar-Preisen zu verkaufen. Dieselben können außer Sonn- und Feiertagen, nachmittags 2—4 Uhr angesehen werden. Adresse in der Berv. d. Bl. 2308

Kautionsf. Wirtskleute

wünschen ein Gasthaus in Pacht oder auf Rechnung zu nehmen, event. wird auch gekauft. Antr. unter „D. M. 350“ an die Berv. d. Bl. 2314

WOHNUNG

mit 1 Zimmer, Küche und Garten zu vermieten. Maltzberggasse 13, Melling. Auskunft Pfarrhofgasse 5, 1. Stock. 2321

Dreirad

mit praktischem Kasten, gut erhalten, für jedes Geschäft geeignet, ist wegen Raumangel billig zu verkaufen. Adresse in der Berv. d. Bl. 2278

Zu kaufen gesucht

eine kleine **Wertheimkassette**. M. Jlgers Sohn, Uhrmacher, Marburg. 2309

Marburg. Damenrad

gut erhalten, preiswert zu verkaufen. Theaterg. 19, ebenerdig.

Clavier- und Harmonium-Niederlage u. Leihanstalt

von **Isabella Hoynigg** Clavier- u. Zither-Lehrerin Marburg, Hauptplatz, Eskomptebk., 1. St. Eingang Freihausgasse 2.

Fräulein

aus besserer Familie, der deutschen und slov. Sprache mächtig, wird für ein Gemischtwarengeschäft als Verkäuferin gesucht. Offerte erbeten unt. „A. G. 102“ postlagernd Bettau. 2277

Bernhardinerhund,

sehr schönes Exemplar, 9 Monate alt, zu verkaufen. Anfrage in der Berv. d. Bl. 2313

Mädchen

für leichte Arbeiten finden dauernde Stellung in der Buchbinderei und Goldbrudanstalt, Apothekergasse 8. 2311

Junge Fuchsstute,

2 1/2-jährig, schwer, wird verkauft oder gegen älteres Zugpferd umgetauscht. **A. Serianz**, Treternitz.

3 Studenten

für das Schuljahr 1903/4 werden aus besserem Hause bei einem Lehrer in ganze Verpflegung aufgenommen. Klavierbenützung, auch Unterricht für Anfänger bei sehr mäßigem Honorar. Auskunft in Berv. d. Bl. od. Hausbesorgerin Tegetthoffstr. 51. 2275

Guter Kostort

für 2 Mittel- oder Bürgerschüler bei Frau Gabriele Lewitschnigg, Professorswitwe, Herreng. 56, 3. St. Ungarische 2293

Ananas, Marillen.

Verfende von 10 Kg. aufw. schöne Marmelade-Marillen, per Kg. 23 kr. ab Station Bettau. 5 Kg.-Postkoll als Muster 3 K. Nachnahme, nur noch kurze Tage. **Oskar Moses**, Bettau. 2293

Zu verkaufen

ein Klavier, Trumeaufasten, Stefaniwagen, Kücheneinrichtungsstücke, ein Koffer, Stodlerl, eine Klaviertiste, Flobertpistole, Bücher, Noten, Kinderschuhe u. Schmucksachen. Anzufragen zwischen 2 und 4 Uhr, Tegetthoffstraße 1, 2. St. bei Grubbauer. 2180

Geld Darlehen

Personalkredite von 200 Kronen aufwärts zu 5—6 Prozent, Hypothekendarlehen zu 4 Proz. bekommen Personen jeden Standes. Effektiv auch in kleinen Ratenrückzahlungen prompt und diskret **M. M. Görnez & Cie.**, Konz. u. protol. Handelsgesellschaft, Budapest, Realschulgasse 16. Retourmarke erwünscht.

Große Auswahl in neuen Pianinos u. Klavieren in schwarz, nuß matt und nuß poliert, von den Firmen Koch & Korfeld, Böhl & Heilmann, Reinhold, Pawlet und Petrof zu Original-Fabrikpreisen. 29

Zimmer

ist sofort zu vermieten. **Bürgerstraße 7,** Tür 12.

Kinderfräulein,

auch Anfängerin, gesucht. Zeugnisse u. Photogr. an Frau Arnold Fekete, Budapest, Wainerring 16. 2246

WOHNUNG

3 Zimmer, Kabinett f. Zugehör, 2. Stock, abgeschlossen, mit 1. August zu beziehen. Nagysstraße 10. Auskunft beim Hausbesorger. 2246

Mäher

kauft nur die anerkannt besten Krainer Natur-Wehsteine, 100 Stück franko Kiste K 8.—, ein Muster-Paket mit 15 Stück franko gegen Nachnahme K 2.25 zu beziehen durch **J. Razborsek**, St. Martin bei Vittai (Krain). 1685

Schöner Kinderwagen

zu verkaufen. Franz Josefstr. 30. 2303

Eiskasten

fast neu, für Fleischhauer sowie für Private geeignet, billig zu verkaufen. Anfrage in Berv. d. Bl. 2248

Wohnung

zu vermieten, hoffteilig, 1. Stock, 2 Zimmer, Küche, Zugehör, so auch ein großes trockenes Magazin. Burggasse 5, Anfrage im 1. Stock. 2289